

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

No 287.

Erscheint jeden Wochentag Nachmittags 6 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mart 25 Pf., zweimonatlich 1 M. 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

43. Jahrgang

Donnerstag, den 11. Dezember.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf.

1890.

Bekanntmachung,

die von den Lehrern zu führenden Versäumnistabellen betreffend.

Die unterzeichnete königliche Bezirksschulinspektion sieht sich veranlaßt, die Lehrer des Bezirks daran zu erinnern, daß sie nach § 12, Abs. 2 der zur Ausführung des Volksschulgesetzes erlassenen Verordnung vom 25. August 1874 am Schlusse eines jeden Monats die vorgekommenen Schulversäumnisse nach dem der eben erwähnten Ausführungsverordnung unter E beigegebenen Schema in eine besondere Tabelle zu bringen und die Letztere dem Schulvorstande zuzustellen haben.

Die Ortschulinspektoren und die Schulvorstände wollen ihrerseits darüber wachen, daß diese Versäumnistabellen ordnungsmäßig geführt und rechtzeitig eingereicht werden und daß

nach Eingang derselben allenthalben weiter in Gemäßheit von § 12 der Ausführungsverordnung verfahren wird.

Freiberg, am 6. Dezember 1890.

Die königliche Bezirksschulinspektion.

Dr. Haberkorn.

Dr. Winkler.

Auktion.

Montag, den 15. d. M. kommen

- 1) **Nachmittags 2 Uhr**, bei dem amtsgerichtlichen Auktionslokale hier, 1 einwänniger Spazierschlitten, und
 - 2) **Nachmittags 3 Uhr**, auf einem Werkplatze an der Obernhauer Straße, in der Nähe der Fischer'schen Restauration 30 kleine Grab-Sandsteine
- gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Freiberg, am 10. Dezember 1890.

Aktuar Schmidt, G.-B.

Nochmals die Rede des Kaisers.

Im Anschluß an die gestern gegebene Zusammenstellung von Reden über die Kaiserrede fahren wir heute mit der Wiedergabe von Zeitungsausschnitten fort. Neben dem bereits erwähnten konservativen „Deutschen Tageblatt“ erhebt der humanistische Bildung eine Verfechterin in der „Köln. Zeitung“. „Soll die antike Welt mit ihrem Schönheitsfuss und ihren Idealen rettungslos und unwiderbringlich für uns verfallen“, fragt das rheinische Blatt, „soll unser jugendlicher Sinn sich nicht mehr aufrichten an den klassischen Mustern, die uns die Griechen und Römer mit ihrer staatsbürgerlichen Bildung in eine besondere Tabelle zu bringen und die Letztere dem Schulvorstande zuzustellen haben.“

Die Ortschulinspektoren und die Schulvorstände wollen ihrerseits darüber wachen, daß diese Versäumnistabellen ordnungsmäßig geführt und rechtzeitig eingereicht werden und daß

römische Geschichte das Typische für die moderne Staatsentwicklung verloren. Diese Bewegung zur Einkehr in unsere Geschichte, gleichsam in den Mutterchoß der Nation beginnt mit der Aufrichtung unseres neuen Reiches, sie ist eine Folge unseres siegreichen Krieges gegen Frankreich, wie die Schwärmerie für die Romantik, die literarischen und künstlerischen Werke des deutschen Mittelalters in dem ersten Viertel dieses Jahrhunderts aus demselben nationalen Gegenstand des deutschen und französischen Wesens entsprang. In der Lehrerschaft nicht weniger als unter den Laien regte sich seitdem der Wunsch nach einer Erneuerung der Schule im deutschen Sinne, und die Schwierigkeit seiner Verwirklichung liegt nicht sowohl in der Trägheit oder dem Widerstand der Menschen, als in den Dingen und der Gewohnheit. Ungleich langsamer, als auf jedem andern Gebiete kann sich auf dem der Schule ein so durchgreifender Wechsel vollziehen, wie es die Ersetzung des lateinischen Unterrichts durch den deutschen, die Verdrängung des klassischen Latein und Geschichtsstoffes durch die deutschen Götter- und Helmsagen und den Vortrag der vaterländischen Geschichte bis 1870 sein würde. Denn ganz fortsetzen will Niemand die klassische Bildung, selbst Gutzfeldt denkt sie wenigstens durch die Lektüre von Uebersetzungen griechischer und römischer Schriftsteller der Jugend einzuführen. Wie man der deutschen Sprache, der deutschen Geschichte, der erweiterten Geographie neben dem Lateinischen und Griechischen Raum verschaffen kann, ohne die Schüler zu sehr zu überbürden, das ist eins von den Problemen, dessen Lösung die öffentliche Meinung von der Schulkonferenz wenigstens angebahnt sehen möchte. Unserer Meinung nach würde sich dieser erste Versuch einer höheren „deutschen“ Schule im Sinne des Kaisers viel leichter in dem beweglicheren Rahmen der bestehenden Realgymnasien, als in dem des alten humanistischen Gymnasiums ausführen lassen. Drei Sprachen: Griechisch, Lateinisch und Deutsch mit gleicher Berechtigung neben einander, würden sich gegenseitig nur Licht und Luft rauben; Homer und die Nibelungen, in gleicher Weise, griechisch und mittelhochdeutsch gelesen, gelehrt und erläutert, würden den Schüler nur mit derselben Langeweile und Gleichgültigkeit erfüllen. Darüber sind Alle einig, die Schule stärker als bisher mit deutschem Sinn und Geist zu erfüllen, die Meinungen gehen erst bei der Frage auseinander: welche Güter man über Bord werfen soll, um Raum für die neuen zu schaffen. Auch die andern Wünsche des Kaisers, daß mehr als bisher für die körperliche Gesundheit und die Charakterbildung der deutschen Jugend in der Schule gesorgt und das Arbeitspensum erleichtert werden möge, sind oft ausgesprochen, aber selten von den Pädagogen bezeugte Wünsche des Volkes. Wie weit ihnen jetzt in der Neuordnung des höheren Schulunterrichts Rechnung getragen werden wird, bleibt dahingestellt. Denn die in der nächsten Zukunft ihnen entgegenstehende Schwierigkeit, die Uebersetzung der einzelnen Klassen, kann nicht mit einem Federstrich beseitigt werden. Ob aber, nach der Meinung des Kaisers, die Verwandlung der Realgymnasien in Realschulen, auch wenn das Abgangszeugniß von ihnen zu dem einjährigen Freiwilligen dienste berechtigten, das humanistische Gymnasium von Schülern entlasten und in seiner Lehrweise freier gestalten würde, erscheint sehr zweifelhaft. Die meisten wohlhabenden Eltern würden ihre Söhne in das Gymnasium senden, theils weil diese Schulen in den Augen des Staates für die besseren und bevorzugteren gelten würden, theils weil der künftige Beruf des Knaben sich in vielen Fällen nicht frühzeitig vorhersehen läßt und der Uebergang von der lateinlosen Realschule zum Studium allzu schwierig wäre. Der Vorzug des jetzigen Realgymnasiums ist, daß es sowohl für das Universitäts- und polytechnische Studium als auch für die höheren gewerblichen Berufe vorbereiten kann. Bei der bloßen Zweiteilung würden die Realschulen als Schulen zweiter Klasse betrachtet und gemieden werden. Eine Aristokratie des Unterrichts, der Lehrer und der Schüler würde innerhalb der deutschen Jugend geschaffen werden, welche die einheitliche nationale Erziehung derselben völlig illusorisch machte. Von der gefährlichen Nebenbuhlerschaft des Realgymnasiums befreit, würde das allein herrschende humanistische Gymnasium alle Einseitigkeiten einer Gelehrentschule ausbilden:

dadurch würde das innerste Wesen derselben nicht geändert werden, wenn man fortan auf den Gymnasien statt griechischer mittelhochdeutsche Grammatik und statt klassischer Mythologie germanistische triebe.“

In der freisinnigen Presse sind die Ansichten über die kaiserlichen Reformideen getheilt. Erfreulich ist es übrigens, daß die Angelegenheit bisher nicht im Entferntesten mit Partisanen verquillt, sondern ausschließlich als nationale Bildungsfrage in der Presse behandelt worden ist. Während die „Freisinnige Zeitung“, bekanntlich das Organ Eugen Richters, den Ausführungen des Kaisers fast bedingungslos beipflichtet, macht die „Voss. Ztg.“ mehrfache Bedenken geltend. Einiges aus den bemerkenswerthen Artikeln dieses Blattes wurde bereits gestern mitgeteilt. Nur der folgende Passus sei noch nachgetragen: „Griechen und Deutsche sind nicht Gegenstände; im Gegentheil, Liebe zum Vaterlande, Treue gegen das Gesetz, Begeisterung für die Freiheit und Größe der Nation kann man auch aus den klassischen Studien saugen. Und haben sich nicht unsere größten Dichter, Denker und Menschenfreunde, haben sich nicht unsere edelsten Patrioten an den Griechen und Römern gebildet, erhoben und immer neu erquickt und erfrischt? So hoch wir die Pflege vaterländischer Geschichte und Literatur stellen, so zweifeln wir doch, daß sich Homer durch Nibelungenlied und Gudrun, Caesar und Tacitus durch Treitschke und Sybel ersetzen lassen. An den dreihundert Spartanern in den Thermopylen kann man so gut Vaterlandsliebe, an Mucius Scaevola so gut Heldennuth lernen wie an den Sagen der Edda über einen deutschen Mittelalter, das doch Jahrhunderte hindurch nur eine Geschichte der fremden Einflüsse und der inneren Zerrissenheit gewesen ist. Nirgends mehr als in der Geschichte der klassischen Völker tritt die Bürgerpflicht, der nationale Stolz in die Erscheinung; nirgends mehr als in den klassischen Staaten wurde schon, wie es der Kaiser jetzt verlangt, eine gleichmäßige Bildung des Geistes, der Seele und des Körpers, die Harmonie, die Kallagathie gepflegt. Wenn das Gymnasium bei vielen Schülern die erwünschten Ziele nicht erreicht, so erreicht es bei den guten um so mehr. Und wie häufig ist das von dem Kaiser mit Recht getadelte Berechtigungsweisen an den ungenügenden Leistungen schuld! Daß hier Wandel geschaffen werden soll, ist erfreulich, obgleich der Vorschlag, eine besondere Prüfung für den einjährigen Militärdienst einzuführen, noch nicht hinreichend ausgeführt ist, um eine sachliche Beurteilung zu gestatten. Nicht die Daseinsberechtigung, sondern nur das Monopol soll dem Gymnasium abgesprochen werden. Nicht an den Grundlagen des Gymnasiums soll gerüttelt, sondern sein Ausbau vervollständigt werden.“

Die Reform des Berechtigungsweisen macht die demokratische „Frankf. Ztg.“, die die Worte des Kaisers als „dem Volke aus der Seele gesprochen“ bezeichnet, zum Gegenstand einer eingehenden Besprechung, die in dem folgenden positiven Vorschlag gipfelt: „Für alle Berufsarten, die eine über die Volksschule hinausgehende Bildung erheischen, sollte die Berechtigung zum einjährigen Dienst gleichmäßig an die Bedingung geknüpft werden, daß sie die Vorbildung zum Beruf erreicht haben. Ohne Absolvierung der für die einzelnen Berufe bestimmten Anstalten keine Berechtigung, dafür aber auch keine Unterscheidung dieser Anstalten nach Lehrplan und Lehrjahre. Damit wäre auch die richtige Gliederung der Schulen gegeben; das Gymnasium und die lateinlose Realschule mit neunjährigem Kursus für die gelehrten Berufe und für die höhere Beamtenlaufbahn, die Bürgerschule mit sechsjährigem Kursus für das Erwerbleben, die Technik und die Subalternlaufbahn. Wir setzen dabei voraus, daß den Abiturienten der Realschulen die gelehrten Berufe, insbesondere die Medizin und Rechtswissenschaft, ebenso offen stehen müssen, wie den vom Gymnasium Entlassenen; die Prüfungen, die sie später in diesen Fächern ablegen müssen, werden zu beweisen haben, ob sie ihr Wissen nach der altsprachlichen Seite, soweit es dessen bedurfte, ergänzt haben werden. Die Folge einer solchen Einrichtung würde eine segensreiche Ausgleichung sein, jede Schule erhielte die Elemente, die für sie passend wären, keine brauchte einen ihrer Natur fremdartigen, der Erfüllung ihrer Aufgabe hinderlichen Ballast mitzuschleppen. Der Zudrang zu den gelehrten Berufen würde schnell derart nachlassen, daß die Klage über die Ueberprodukt-

tion an Gebildeten alsbald verstummen müßte, der Halb- bildung wäre kein Raum und keine Entschuldigung mehr gegeben, das Erwerb- leben, die Grundbedingung eines gesunden Mittel- standes, würde, aus seiner Verkrüppelung erlöset, neue Blüten treiben, denn ihm winkte ja mit der scheinbaren Bevorzugung, die Berechtigung, drei Jahre früher zu gewinnen, als die Jünger der gelehrten Berufe, eine Prämie. Wir nannten diese Bevorzugung eine scheinbare, und das ist sie ja auch in doppelter Beziehung: einmal erläßt sie nichts von dem, was der sie Erstrebende bedarf und dann beeinträchtigt sie keinen Anderen; der spätere Arzt, Philologe oder Jurist muß ja doch Gymnasium oder Realschule absolviren und ihm kann es gleich sein, ob er die Berechtigung zum einjährigen Dienst mit dem Zeugniß für Obersekunda oder erst mit dem Zeugniß der Reife erhalten wird."

Vielfach bemerkt wird auch der Widerspruch in dem die Anschauungen des Kaisers zu der Zusammensetzung der Kon- ferenz und den Ansichten des Kultusministers von Goxler stehen. Trotz des Lobes welches der Kaiser dem Minister spendete, hält man die Stellung desselben doch für erschütterl. Die „Freis. Ztg.“ schreibt: „Das kaiserliche Programm be- findet sich in direktem Widerspruch zu der Zusammensetzung der Konferenz, welche in der Mehrzahl ihrer Mitglieder ent- gegengesetzte Ansichten, wenigstens bisher, betundet hat. Von der Verkündigung der Absichten des Kaisers bis zur praktischen Ausführung derselben ist noch ein weiter Weg. Es wird auf demselben von verschiedenen Seiten noch sehr viel Wasser in den Wein dieser Rede gegossen werden. Die Hauptsache aber ist, daß der Minister fehlt, welcher befähigt ist, mit organisatorischem Gespür eine Umgestaltung des höheren Schulwesens entsprechend den Anforderungen des praktischen Lebens vor- zunehmen.“ Auch die „Berliner Börsen-Zeitung“ äußert sich in ähnlichem Sinne: „Die bekannte und oft schon behaltene Energie des Monarchen bei der Durchführung seiner Pläne wird sich auch bei der Reform der höheren Schule geltend machen und sehr wahrscheinlich wird Herr von Goxler den bei dieser Konferenz von allerhöchster Stelle vertretenen An- schauungen nachgeben oder aus dem Amte scheiden müssen.“

Tageschau.

Freiberg, den 10. Dezember.

Am Sonntag verkündete der Deutsche Kaiser bei der Familientafel im Neuen Palais die Verlobung der Prinzessin Luise Auguste zu Schleswig-Holstein, Tochter des Prinzen und der Prinzessin Christian zu Schleswig-Holstein, mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, Lieutenant im 1. Garde-Dragoner- Regiment. — Gegenüber den beunruhigenden Mittheilungen über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg- Schwerin meldet die Post, daß in den letzten zwei Wochen die Erholung in merklicher Weise, wenn auch langsam, fortge- schritten ist.

Der Reichstag erledigte am Dienstag in dritter Berathung die Vorlage betr. die Vereinigung Helgolands mit dem deutschen Reiche. Der sozialdemokratische Abg. Stadthagen gab wieder seinen Zweifel über die rechtliche Gültigkeit des Abkommens mit England Ausdruck, welches die Voraussetzung der Vorlage bildet. Der Vertrag habe verfassungsmäßig die Genehmigung des Reichstages erfordert, diese aber sei nicht eingeholt worden, und eben so wenig habe man die Helgoländer befragt, ob sie deutsch werden wollten oder nicht. Die sozialdemokratische Partei werde in Folge dieser von den verbündeten Regierungen nicht behobenen Zweifel gegen die Vorlage stimmen. Staats- sekretär von Bütticher führte dagegen aus, daß die Vorlage gerade in Erfüllung des Art. 11 der Reichsverfassung dem Reichstag gemacht sei. Der Kaiser habe die Insel für das Reich erworben, und soweit in dem Vertrage mit England Gegenstände berührt werden, die der Reichsregierung unter- stehen, sei die Mitwirkung des Reichstages in der Vorlage in Anspruch genommen worden. Die für England optirenden Helgoländer würden damit Ausländer und unterlägen den für solche bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Gegen die Stim- men der Sozialdemokraten gelangte das Gesetz zur Annahme, und zwar mit einem Zusatz, wonach es mit dem Tage der Verkündigung in Kraft treten soll. — Darauf trat das Haus in die erste Lesung des Reichshaushaltsetats für 1891/92, welche der Schatzsekretär von Walbahn mit einer längeren Darlegung des Standes der Reichsfinanzen eröffnete: Die Verhältnisse des Jahres 1889/90 sind bereits in der vorigen Session erör- tert worden. Ich kann mich daher darauf beschränken, hier zu erklären, daß dieses Jahr einen Ueberschuß von 2 1/2 Millionen ergeben hat und daß den Einzelstaaten 73 Millionen über- wiesen worden sind, mehr als der Etat angenommen hatte. Die Ausgaben treten gegen die Gesamtausgaben des Vor- jahres um 159 227 889 Mark zurück. Die fortdauernden Aus- gaben sind mit 80 441 696 Mark höher veranschlagt, als im vorigen Jahre, die einmaligen Ausgaben mit 219 669 585 M. weniger. Der außerordentliche Etat der einmaligen Ausgaben verlangt 98 790 369 Mark, gegen das Vorjahr weniger 218 295 975 Mark. Die Einnahme ergibt gegen das laufende Jahr einen Mehrbetrag von 26 158 678 Mark. Dieser Mehr- betrag gegenüber dem Mehrbetrage der Ausgaben von 46 609 686 Mark ergibt einen Fehlbetrag von 20 451 078 M., welcher bei den Matrularbeiträgen einzustellen ist. Die An- nahme der Einnahme ist nach den bisherigen Grundlagen er- folgt. Bei der Veranschlagung aus den Zöllen ist zu be- merken, daß wir nicht darauf rechnen können, daß in diesem Jahre eine eben so hohe Ueberschreitung des Etatsansatzes ein- treten wird, wie in den letzten Jahren. Dem außerordent- lichen Etat sind circa 98 Millionen zugewiesen, von denen 86 Millionen durch eine Anleihe gedeckt werden sollen. Von Forderungen, die Sie früher abgelehnt haben, ist nur eine größere wiederholt worden, nämlich die für Prämien der Unteroffiziere. Die Matrularbeiträge sind veranschlagt auf 323 600 000 Mark, denen gegenüber die Ueberweisungen mit 331 000 000 Mark stehen, so daß noch ein Ueberschuß für die Einzelstaaten von 8 Millionen verbleibt. Daraus ergibt sich, daß das Reich vollkommen für seine Bedürfnisse selbst sorgt und noch einen geringen Ueberschuß an die Einzelstaaten ab- giebt. Dies wird sich indessen ändern, wenn die Ausgaben für die Invaliditäts- und Altersversicherung an uns heran- treten und dies wird bald geschehen, wir werden dann auf eine Vermehrung der Einnahmen des Reiches bedacht sein müssen. Ich zweifle nicht, daß Sie diese Mehreinnahmen be- willigen werden eingedenk der Worte: concordia domi foris pax! (Beifall rechts.) Abgeordneter Richter (deutschfreisinnig):

Acht Monate sind seit dem Kanzlerwechsel verfloßen, und das allgemeine Urtheil geht dahin, es geht auch so; die auswärti- gen Verhältnisse bleiben ungeändert. Freilich wurden unter dem Fürsten Bismarck die auswärtigen Verhältnisse auch stets so betrachtet, als wären wir von lauter wilden Völkern um- geben; jetzt ist es auf dem Gebiete der auswärtigen Politik langweilig geworden und hoffentlich bleibt es so. Auf dem Gebiete der inneren Politik ist das Ausnahmegesetz beseitigt worden und der Reichskanzler habe im preussischen Landtage erklärt, auch ohne das Gesetz auskommen zu können. Das hätte ihn noch vor einem Jahre in den Verdacht bringen können, die sozialistische Bewegung zu begünstigen. So rasch wechseln die Ansichten. Leider ist das Alters- und Invalidi- tätsgesetz nicht ebenfalls beseitigt, sondern soll am 1. Januar in Kraft treten. Dies Gesetz muß die Idee der Staatshilfe großziehen und damit die sozialdemokratischen Ideen. Dadurch muß die Unzufriedenheit wachsen. Wir lehnen die Verant- wortung für diesen Sprung ins Dunkle ab. Was den Etat selbst betrifft, so wissen wir nicht, ob nicht der Militäretat noch größere Ausgaben in Anspruch nehmen wird; aber auch schon werden wir an dem Militäretat Abstriche machen müssen. Das Extraordinarium des Militäretats hat gewaltige Dimensionen angenommen und es scheint, als ob man nicht nur das Nothwendige, sondern auch das Angenehme beschaffen wolle. Daß man das Extraordinarium im Wesentlichen durch eine Anleihe decken will, erscheint nicht unbedenklich, wenn man bedenkt, daß die Reichsschuld in den letzten 3 Jahren um etwa 1 Milliarde zunahm. Wir müssen das Extra- ordinarium sehr genau prüfen und soviel wie möglich kürzen. Die Kasernenbauten würden in einer Weise befördert, daß jede Uebersicht verloren gehe. Die Unteroffiziersprämien seien ent- behrlich. Man solle lieber die unteren Beamtengehälter auf- bessern. Die Errichtung der neuen Unteroffizierschule lehne er ab. Die Verhältnisse in Ostafrika seien ganz unhaltbar. Afrika durch schnelle Lieutenanten und mit Geheimräthen von Berlin aus zu kolonisiren, werde nicht gelingen. Bei der günstigen Finanzlage könnte man die Lebensmittelsölle beseitigen, ohne neue Steuern zu brauchen. Die Zuckersteuervorlage lehne er und seine Freunde in der vorliegenden Form ab. Sie wollten einfach Beseitigung der Materialsteuer und der Ausfuhr-Ver- zügungen. Das sei auch der beste Vorschlag im Interesse der Zuckerfabrikanten selber. Sie schienen es freilich als ihr gutes Recht zu halten, daß ihnen jährlich 30 Millionen auf Kosten der Steuerzahler zugewendet werden. Gestreut habe es ihn, daß der Reichskanzler für die Herren Zuckerindustriellen nicht zu sprechen gewesen sei. Was die schwebenden Zollverhandlungen mit Oesterreich anlangt, so hätten dieselben nur dann Werth, wenn man nicht zu ängstlich Zugeständnisse um Gegenleistungen gegen einander abmesse, sondern vor allen Dingen die Inter- essen der einheimischen Konsumenten berücksichtige. Je früher mit dem gegenwärtigen Zollsystem gebrochen werde, desto besser sei es für die Interessen der Mehrheit aller Steuerzahler und für das Vaterland. — Reichskanzler von Capri- vi: Ich will dem Vorredner nicht auf das Gebiet der Kolonial- politik folgen, auch nicht auf das Gebiet der Zölle, die viel- leicht dereinst einmal geändert werden können. Solche Expek- tationen habe ich wochenlang in der freisinnigen Presse ge- lesen, sie sind nicht besonders geeignet, die Verhandlungen mit anderen Staaten zu erleichtern. (Sehr richtig! rechts.) Die Po- litik des Fürsten Bismarck zur Abwehr der Seuche schildert Herr Richter als eine schlechte; er hätte doch daran erinnern sollen, daß in dem Augenblick, wo wir einen Nachschuß gewährt haben, von 107 in Veuthen angekommenen russischen Schweinen 30 frank waren. (Hört! rechts.) Was mich zum Sprechen veran- laßt, sind die Bemerkungen des Vorredners über die Invaliden- versicherung; er hat bemängelt, daß die Regierung das Gesetz vom 1. Januar 1891 in Kraft setzen will, er hat das Gesetz selbst bemängelt und es als ein Gesetz bezeichnet, welches Unzufrie- denheit hervorruft. Ich bin der Ansicht, daß das Gesetz manche Verbesserungen wird erfahren können, aber ich halte es für einen ersten Schritt auf einer segensreichen Bahn. Wenn das Haus und die Regierungen nicht derselben Ansicht gewesen wären, dann würde das Gesetz nicht zu Stande gekommen sein. Ueber die Schwierigkeiten der Ausführung desselben sind wir uns keinen Augenblick im Unklaren gewesen; es werden die höchsten Forderungen an die ausführenden Beamten gestellt werden. Wir müssen diese Anforderungen stellen, um diese Wohlthat dem Volke nicht einen Tag länger vorzuenthalten, als notwendig ist. Herr Richter hat sich oft der Militärinvaliden angenommen, ich wünsche, daß er sich auch der Invaliden der Arbeit mit derselben Wärme annähme, dann würde er sich mit mir freuen, wenn der erste Arbeiter eine Pension erhält. Herr Richter hat schließlich gemunkelt von neuen Forderungen für das Militär; ich weiß nicht, woher er das hat; jedenfalls müs- sen seine Quellen sehr schlecht sein, denn mit der Vermehrung der Militärausgaben ist es gar nichts. (Beifall.) Abg. Weber: Mit dem von dem Abg. Richter angegriffenen Alters- und Invaliditätsgesetz hat der Staat den Weg betreten, den wir bil- ligen müssen. In den Forderungen für Militärausgaben drückt sich stets der steigende Nationalitätenhaß aus, eine Klasse aber strebt in allen Ländern gleichmäßig nach dem Frieden, das sind die Arbeiter. Dieser Nationalitätenhaß kommt auch in unserem Budget zum Ausdruck; die Steigerung der Ausgaben wird von den besitzenden Klassen bewilligt, die deren Last nicht sehr füh- len, die Güts- und Wutzsteuer wird aber vor Allem von den Arbeitern getragen. Die bestehenden Zölle tragen nicht nur zur Belastung der Armen, sondern außerdem noch zu Vereiche- rung der besitzenden Klassen bei und zugleich wird einem der reichsten Männer Deutschlands der Stempel für den Fideikom- miss erlassen; eine solche Politik ist der beste Nährboden für die Sozialdemokratie. Wir verhalten uns dem Budget gegenüber völlig ablehnend.

Der Reichstag wird voraussichtlich schon Ende dieser Woche die Weihnachtssferien beginnen. Vorher soll außer der ersten Lesung des Etats noch diejenige der Zuckersteuervorlage erledigt werden. Darüber hinaus sind dringende Gegenstände einseitigen nicht vorhanden. Von den Initiativanträgen, deren allerdings noch eine ansehnliche Zahl unerledigt ist, würden die von sozialdemokratischer und deutschfreisinniger Seite in Bezug auf die Lebensmittelsölle gestellten in erster Linie stehen. Bis her haben jedoch die Antragsteller die Berathung nicht be- trieben und sie haben dazu im Augenblick auch um so weniger Anlaß als ihnen ja die Generaldebatte über den Etat Gelegenheit giebt, die Frage in voller Ausdehnung zu behandeln. Mit dem Antrage auf Aufhebung des Jesuitengesetzes scheint es das Zentrum nicht allzu eilig zu haben; er wird erst in einem späteren Stadium der Session zur Verhandlung kommen. Die

wichtigste und lebhafteste Debatte dieser Woche dürfte diejenige über die Zuckersteuer werden. Dem Bundesrathe ist, wie schon erwähnt worden, eine Novelle zum Branntweinsteuergesetz zugegangen. Diefelbe ist eine Folge des Antrages der badischen Regierung, der die Steuerbefreiung des sogenannten Hausstrunkes, d. h. des zum Genuß in der Familie bereiteten Branntweins verlangt und diese Forderung damit motivirte, daß bei der gegenwärtigen Besteuerung die Bereitung dieses Hausstrunkes unmöglich sei. Die der Novelle beigegebene Begründung erkennt diese Be- denken nur theilweise an, giebt aber zu, daß im Interesse der kleineren ländlichen Betriebe etwas geschehen müsse. Es han- delt sich um 1500 Betriebe mit einer Gesamtproduktion von 83 000 Hektol. Für dieselben soll eine Neubemessung des Kontingents eintreten, so daß sie ein Fünftel mehr als bisher zu dem niedrigeren Steuerfuß produziren dürfen. Mehr zu gewähren sei unmöglich. Die mehr zufallende Kontingenzt- menge wird 10—12 000 Hektoliter reinen Alkohols betragen. Für die landwirthschaftlichen Brennereien hat sich die Be- messung der Brennkampagne vom 1. Oktober ab als falsch herausgestellt. In Folge dessen schlägt die Novelle vor, den Anfangstermin auf den 1. September zu verlegen, die Gesamtdauer der Brennkampagne aber nach wie vor auf 8 1/2 Monate zu begrenzen. Der „Verein für christliche Volksbildung“ hatte eine Ein- gabe an den Kaiser gerichtet, welche um die Erweiterung der Sonntagsruhe für Post-, Eisenbahn- und Telegra- phie-Beamte bat. Jetzt hat der Verein durch den Genera- lpostmeister und durch den Eisenbahnminister die Antwort auf seine Eingabe erhalten. In dem Schreiben des Herrn von Stephan heißt es, „daß der Post- und Telegraphendienst an den Sonn- und Feiertagen bereits soweit eingeschränkt ist, als sich dies mit den allgemeinen Interessen und mit der Sicherheit des Betriebes irgend verträgt“; in dem Bescheide des Herrn von Maybach wird gesagt: „Ob und in wie weit im Einzelnen noch Erleichterungen eintreten können, unterliegt der pflichtgemäßen Prüfung der zuständigen Verwaltungsbö- hörden, welche dieierhalb bereits wiederholt mit den erforder- lichen Weisungen versehen sind,“ und es wird hinzugefügt, daß der Vereinsvorstand von Seiten des Ministers des Innern noch besonderen Bescheid zu gewärtigen habe. In den Kreisen des genannten Vereins betrachtet man dem „Reichsboten“ zu- folge die Sache durch diese Erklärungen nicht als erledigt. Im preussischen Abgeordnetenhaus beginnen heute die Arbeiten der bezüglichen Kommissionen für die Reformgesetze; es sollen einmünden in diesem Jahre keine Plenarsitzungen mehr anberaumt werden. Vorgestern ist in Berlin nach längerem Leiden der Präsi- dent des Reichsinvalidenfonds, Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Otto Michaelis, 64 Jahre alt, gestorben. Das Reichsamt des Innern verliert in ihm einen seiner ältesten und begab- testen Beamten, einen Mann, dem bescheiden gewesen war, schon bei der Begründung des Norddeutschen Bundes zusammen mit dem Ministerial-Direktor Delbrück, dem Geheimrath Ud und dem Assessor v. Puttkamer mitthätig zu sein. Vor seiner Berufung in den Staatsdienst als Geh. Rath war Michaelis Redakteur der „Nat.-Ztg.“ — Eine Anzahl Berliner Geistlicher im Verein mit einigen anderen Personen lassen einen Antrag umgehen, der Berliner Stadtmission einen Saal als Predigt- stätte für Herrn Popprediger Stöder zu beschaffen. Die Kosten für den Ankauf eines Grundstücks und den Bau eines Saales in günstiger Gegend werden auf 300 000 Mark veranschlagt. Der in Berlin tagende Kongreß der freien Hilfs- kassen Deutschlands beschloß, eine Abänderung des Hilfs- kassengesetzes sei unbedingt erforderlich und erucht den Bundes- rath und den Reichstag, die erwähnte Aenderung in ent- sprechender Form vorzunehmen. Der Kongreß sprach sich ferner gegen jede weitere Belastung der Hilfskassen aus, namentlich bezüglich der Meldepflicht. Der König von Italien hat die Entlassung des Ministers des Schatzes, Giolitti, der zugleich das Finanzministerium interimistisch verwaltet hatte, angenommen und Grimaldi zum Finanzminister ernannt, der auch mit der interimistischen Ver- waltung des Schatzministeriums betraut wurde. Nach Eröffnung der Sitzung der luxemburgischen De- putirtenkammer richtete der Großherzog eine Ansprache an die Versammlung, in welcher er der Verdienste des Königs Wilhelm III. um die Freiheit und das Gedeihen Luxemburgs gedachte, welche dem Dahingeshiedenen die Dankbarkeit eines freien Volkes für immer sichern würden. „Könige sterben“, fuhr der Großherzog fort, „Völker bleiben. Volk und Fürst werden sich des Verstorbenen dankbar erinnern. Die Ver- sassung und die Gesetze berufen mich auf den Thron. Ich übernehme die damit verbundenen Pflichten, zu deren Erfüllung ich Ihres Vertrauens und Ihrer Zuneigung bedarf. Ich werde mir dieselbe zu erhalten wissen. Ein erster Augenblick ist die Verbindung Luxemburgs mit dem Hause Oranien. Möge die- selbe eine dauerhafte und glückliche sein! Ich danke Gott, daß ich noch in so hohem Alter meine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes widmen kann.“ — Hierauf sprach der Großherzog die Eidesformel und schloß mit einem Hoch auf das Groß- herzogthum. Der Erbgroßherzog stand während der feierlichen Handlung neben dem Throne; die Großherzogin wohnte der- selben auf der Tribüne bei. Die französische Zollkommission nahm den von der Regierung beantragten Zoll von 5 Frks. auf Getreide an. Der „Monde“ und „L'Univers“ veröffentlichten einen Brief des Kardinals Rampolla an einen französischen Bischof, welcher den Papst betrefis der Kundgebung des Kardinals Lavigerie befragt hatte. In dem Briefe fuhr Rampolla aus, daß die katholische Kirche weder in ihrer Verfassung, noch in ihren Lehren irgendwelche Bestimmungen enthielte, daß diese oder jene Regie- rungsform ihr widerstrebe, denn jede derselben könne, wenn mit Gerechtigkeit und Klugheit gehandhabt, einen ausge- zeichneten Gesellschaftszustand aufrecht erhalten. Der apostolische Stuhl respektire nicht nur die bürgerlichen Gewalten, sondern er unterhalte auch diplomatische Beziehungen mit denselben. Die Gläubigen möchten daher, wenn nicht besondere Gründe dem entgegenstünden, an den öffentlichen Angelegenheiten theils nehmen, damit der heilsame Einfluß der Religion zum Staats- wohlhe beitrage. Die französischen Katholiken würden ein nütze- liches Werk verrichten, wenn sie diesen Weg wandelten. Die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Generalräthe in Spanien hatten einen großen Erfolg für die Regierung. In allen Hauptstädten mit Ausnahme von Madrid, Saragossa und Valladolid sind Konervative gewählt worden. Von 49 Provinzen sind in 42 die Anhänger der Regierung durchge-

drungen. Sit- tionelle gew. Carlsten. Die Fusionisten ge- gebnis um so Fusionisten in- tation entfalt Nach eine- don zugefah- von den Age- haffeten port- wieder in Fr- Justin W- enalischer Partei auf- Parteizusam- Aufmerksam- O'Brien ver- gegen die P- zweite Lesun- Antiparnellit Die neue iri- her zweifeln- kunst Parnell- der Redekam- beginnen. T- für welche be- Anlaß für ei- weilen von C- Partei sei ve- reitet, nach Nationalismus- oder die Par- four gegen d- Der rus- und die Kai- Oberburg e- selbst im V- der Roch'sche Die Me- Vereingte- wird, haben- kanischen M- Zahlungen e- Dollars gesch- firmen. — A- amerikanische- ments des F- Pfund auf F- der Firma p- Wie die- als er im F- west-Afrika) zu erfahren, sich bewährt angekauften fallen sind- setzten Befö- jenden. An- Wunsch zu e- D- — W- auch für da- zur Unterho- toffskultur) beschließen- Anhalt in- wirtschaftli- Stipendien- drei Jahre — Be- auf Conna- anberaumte- hauptmann) mitgetheilt- gekommen: berufsmäßi- schluß des C- Gemeindebe- meinderaths- beamten da- Gemeindere- Königl. Kr- — 4234 I- 40) Vorlag- Wegewalge- betr.: 41) das Stam- Vorlage, d- Hinzufügl- Grund- un- selbst bet- in Colmi- — Di- denten im- des Inval- Ge ist das- Achtung in- lichen Str- unüberwin- im Rufam- Versicheru- handelt, d- Anspruch- nicht um- haltes, tr- „Kauschal- Gemüth g- somit der- soll durch

drungen. Im Ganzen sind 212 Konserbative und 93 Oppositi-
onelle gewählt worden. Unter Letzteren befinden sich 12
Carlisten. Die Possibilisten haben fast ebensoviele Sitze als
die Fusionisten. In Regierungskreisen schlägt man dieses Er-
gebnis um so höher an, als die verbündeten Republikaner und
Fusionisten im ganzen Lande eine außerordentlich rührige Agi-
tation entfaltet.

Nach einer dem portugiesischen Geschäftsträger in Lon-
don zugegangenen Depesche aus Mozambique sind die angeblich
von den Agenten der britisch-südafrikanischen Gesellschaft ver-
hafteten portugiesischen Beamten Paiva und Andrade sofort
wieder in Freiheit gesetzt worden.

Justin Mac Carthy trat in der vorgestrigen Sitzung des
englischen Unterhauses zum ersten Mal als Führer seiner
Partei auf, indem er ankündigte, er werde bald nach dem
Wiederzusammentritt des Parlaments im neuen Jahre die
Aufmerksamkeit auf die mit dem Prozesse gegen Dillon und
O'Brien verknüpften Umstände lenken und einen Tadelantrag
gegen die Regierung stellen. Bei der Abstimmung über die
zweite Lesung einer irischen Vorlage stimmten Parnelliten wie
Antiparnelliten mit der übrigen Opposition gegen den Antrag.
Die neue irische Partei zählt jetzt 52 Mitglieder, da zwei bis-
her zweifelhafte Abgeordnete übergetreten sind. Nach der An-
kunft Parnell's und seiner Gefolgschaft in Irland wird dort
der Redekampf zwischen den Parnelliten und Antiparnelliten
beginnen. Die bevorstehende Erziehung für Nord-Irland, die
für welche beide Gruppen Kandidaten aufstellen werden, bietet
Anlaß für eine erste Kräftprobe. „Daily News“, welche zu-
weilen von Gladstone inspiriert wird, erklärt heute, die liberale
Partei sei verpflichtet, für Somerville einzutreten, und vorbe-
reitet, nach wie vor mit den echten Vertretern des irischen
Nationalismus Hand in Hand zu gehen; wer für Parnell
oder die Parnelliten stimme, stimme für Salisbury und Bal-
four gegen die Freiheit und zu Gunsten des Zwanges.

Der russische „Regierungsanzeiger“ meldet: Der Kaiser
und die Kaiserin besuchten am Sonntag das vom Prinzen von
Oldenburg errichtete Institut für Experimental-Medizin, wo-
selbst im Weissen derselben ein an Lupus Erkrankter mit
der Koch'schen Lymphkeime geimpft wurde.

Die McKinley-Bill räumt unter den Einfuhrfirmen in den
Vereinigten Staaten auf. Wie aus New-York gemeldet
wird, haben Roberts Cushman and Company, die größten ameri-
kanischen Importeure von Materialien für Hutmacher, ihre
Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 1 Million
Dollars geschätzt, in Philadelphia fallierten ebenfalls 2 Hut-
firmen. — Die „Times“ bemerkt in ihrem City-Bericht, die
amerikanische Finanzkrise sei eine direkte Folge des Fallisse-
ments des Hauses Varing; alle 2 Monate seien 4 Millionen
Pfund auf Varing gezogen worden, was mit der Liquidation
der Firma plötzlich aufhörte.

Kolonialpolitische.

Wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, hatte Hauptmann v. Francois,
als er im Jahre 1889 von Togo nach **Damara**land (Süd-
west-Afrika) übersiedelte, ein Kameel dorthin mitgenommen, um
zu erfahren, ob sich diese Thiere dort einbürgern. Dasselbe hat
sich bewährt und erhalten, während die für die Schutztruppe
angekauften Pferde fast sämmtlich einer Seuche zum Opfer ge-
fallen sind. Nunmehr hat Herr v. Francois bei seiner vorge-
setzten Behörde den Antrag gestellt, ihm noch 16 Kameele zu
senden. Anscheinend sind schon Schritte geschehen, um seinen
Wunsch zu erfüllen.

Deutliches und Sächsisches.

Freiberg, den 10. Dezember

— Vom **Königl. Ministerium des Innern** ist
auch für das laufende Jahr wiederum ein Beitrag von 500 Mk.
zur Unterhaltung der vom Landeskulturrath eingerichteten Kar-
tografischen Stationen zu Limbach und Wiesa bewilligt worden,
desgleichen hat dasselbe auf Antrag des Landeskulturrathes
beschlossen, die Howard'sche landwirthschaftliche Buchführungs-
Anstalt in Leipzig bezügl. Einführung einer geordneten land-
wirthschaftlichen Buchführung durch Bewilligung von 2—3
Stipendien im Betrage von je 200 Mk. jährlich auf zwei bis
drei Jahre zu unterstützen.

— **Bezirksauschuss.** Auf die Tagesordnung für die
auf Sonnabend den 13. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr
aberaumte 7. Sitzung des Bezirksauschusses der Königl. Amtshauptmannschaft
Freiberg sind im Anschluß an die bereits
mitgetheilten 34 Beratungsgegenstände noch folgende Punkte
gekommen: 35) Beschluß des Gemeinderaths zu Erbisdorf, die
berufsmäßigen Gemeindebeamten daselbst betreffend; 36) Be-
schluß des Gemeinderaths zu Großvoigtsberg, die berufsmäßigen
Gemeindebeamten daselbst betreffend; 37) Beschluß des Ge-
meinderaths zu Conradsdorf, die berufsmäßigen Gemeinde-
beamten daselbst betreffend; 38) ein statutarischer Beschluß des
Gemeinderathes zu Weissenborn; 39) Generalverordnung der
Königl. Kreisauptmannschaft Dresden vom 15. Novbr. 1890
betr.: 4234 L. A./4394 I. A. — öffentliche Geldsammlungen betr.;
40) Vorlage, die Prüfung der Rechnung über Verwaltung der
Bewegungsvermöge vom 1. Oktober 1889 bis 30. September 1890
betr.; 41) ein Gesuch des Gemeinderaths zu St. Michaelis,
das Stammvermögen dieser Gemeinde betr.; 42) anderweite
Vorlage, die von der Gutsherrschaft zu Mulda beabsichtigte
Hinzuschlagung des bäuerlichen Grundstücks Folium 16 des
Grund- und Hypothekenbuchs für Mulda zum Rittergute da-
selbst betr.; 43) Gesuch des Restaur. Anton Klemens Schmieber
in Colmütz um Erlaubniß zum Branntweinschank.

— **Die Alters- und Invaliden-Versicherung der
Dienstmädchen.** Den Hausfrauen will es absolut nicht in
den Sinn, daß auch die Dienstmädchen nach den Bestimmungen
des Invaliditätsgesetzes dem Versicherungszwange unterliegen.
Es ist daher mit Sicherheit vorauszusetzen, daß sich in dieser
Richtung zahlreiche Verstöße ereignen werden, die mit erheb-
lichen Strafen bedroht sind. Die meisten Frauen haben eine
unüberwindliche Abneigung gegen Alles, was mit der „Politik“
im Zusammenhang steht, und die Alters- und Invaliditäts-
versicherung wurde von ihnen stets als eine Angelegenheit be-
handelt, die von rechtswegen nur das Interesse des Mannes in
Anspruch nehmen könne. Der Mann hingegen kümmert sich
nicht um die inneren Verwaltungsangelegenheiten des Haus-
haltes, trotzdem ihm erst in diesen Tagen seine Eigenschaft als
„Haushaltungsvorstand“ durch die Zählarten nachdrücklich zu
Gemüth geführt worden ist. Das Dienstmädchen unterliegt
somit der großen Gefahr, in Vergessenheit zu gerathen. Dem
soll durch diese Zeilen vorgebeugt werden!

— Ueber die mehrfach erwähnte **Adresse der Berg-
akademien** wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Den Schluß
der Moltke-Oratorien bildete die Ueberreichung der von den
Bergakademien Deutschlands Sr. Excellenz dem Generalfeld-
marschall Grafen von Moltke gewidmeten Glückwunschadresse,
welche eine Deputation von 7 Bergakademikern am Sonnabend den
6. d. M. 12 Uhr dem greisen Feldherrn überbrachte. Die Aufzähler-
folge in drei Equipagen. Vertreten war unsere Bergakademie
durch die Herren Max Zell, Saxoborusfiae, Vorsitzender des
Verbandes der Studierenden der hiesigen Akademie, Rich. Strauß
vom akademischen Verein „Glück auf“ und Wilh. Böcker, Fran-
coniae. Nachdem die Deputation durch den Major v. Moltke
in den Audienzsaal geführt, erschien gleich darauf rüstigen
Schrittes der greise Generalfeldmarschall und nun ergriff Herr
Fuchs, Vorsitzender des Berliner Ausschusses, das Wort. Ein-
leitend begrüßte er den Grafen mit den Worten: „Exzellenz!
Bergmännischer Gruß „Glück auf“ zuvor!“ Sodann begrüß-
tete er die verspätete Ueberreichung und gab mit treffenden
Worten der Verehrung und Dankbarkeit der akademischen Berg-
leute Deutschlands Ausdruck gegen einen Mann, dessen Lob
von Millionen Zungen in alle Welt verkündet ist. Die An-
sprache schloß mit einigen erklärenden Bemerkungen über die
einzelnen Blätter der in sinnigster und hoch künstlerischer Form
von Alex. König, Berlin, Stallschreiber-Straße, hergestellten
Adresse. Graf Moltke zeigte sich hoch erfreut über die Wid-
mung und sprach den Herren seinen Dank aus für das freund-
liche Wohlwollen mit dem Bemerkten: „Ich werde die Adresse
nach Greifau, wo ich ein dauerndes Plätzchen für dieselbe habe,
mitnehmen und dem Fideikommiß überreichen lassen, damit
sie mir und meinen Nachkommen eine angenehme Erinnerung
bleibe.“ Hierauf erkundigte sich Sr. Excellenz nach Einzelheiten
bei den verschiedenen Akademien, unter Anderem auch richtete
er an die Freiburger Vertreter die Frage, ob sie
seinetwegen nach Berlin gekommen wären. Als dies bejaht
wurde, sprach Sr. Excellenz den auswärtigen Vertretern be-
sonders seinen Dank aus. Nach Ablauf einer halben Stunde
wurden die Herren der Deputation entlassen.

— **Volkszählungsergebnisse** am 1. Dezember 1890.
Auf unsere Anfragen bei den Herren Gemeindevorständen der
Freiberger Amtshauptmannschaft z. erhielten wir noch nachstehende
Mittheilungen:

- Breitenau** bei Dederan: 451 Einwohner, davon 203 männ-
liche und 248 weibliche. Eine weibliche Person vorübergehend
abwesend.
- Breitenbach** bei Siebenbrunn: 361 Einwohner, davon 169
männliche und 192 weibliche.
- Deutscheinsiedel** mit Brüderwiese: 629 Einwohner (78 —
als 1885) 91 bewohnte Gebäude und 154 Haushaltungen.
- Frankenbergrath**: 11 367 Einwohner (469 + als 1885), 751
Wohngebäude und 2852 Haushaltungen.
- Gränitz** 236 Einwohner, davon 118 männliche und 118 weibliche.
- Hirschfelde** bei Teufelshörs: 687 Einwohner, davon 315
männliche und 372 weibliche.
- Kirchbach** bei Dederan: 338 Einwohner, davon 155 männ-
liche und 183 weibliche, 62 Haushaltungen.
- Koffen**: (Berichtigung) 4099 Einwohner (144 mehr als 1885),
davon 1843 männliche und 2002 weibliche und 54 zeit-
weilig abwesende Personen, 318 Wohngebäude und 950
Haushaltungen.
- Oberguna**: 1086 Einwohner.
- Riechberg**: 634 Einwohner, (32 + als 1885), davon 283
männliche und 344 weibliche, 7 zeitweilig abwesende
Personen.
- Röthenbach** bei Breitenbrunn: 413 Einwohner, davon 204
männliche und 209 weibliche.
- Seifersdorf** bei Großschirma: 551 Einwohner, (5 + als
1885), davon 266 männliche und 285 weibliche.
- Wingendorf** mit Nittergut: 311 Einwohner, (8 — als 1885),
44 Wohngebäude und 82 Haushaltungen.

— Im laufenden Jahre giehern im Brauhojsaal der letzte
Vereinsabend des **Vereins für Volkswohl „Feierabend“**
— sein erster Familienabend! Aber am ersten Familienabend
hätte man bangen können für die folgenden Familienabende,
wie sie den ersten wohl übertreffen sollen. Am Ende des
ersten Vereinsabendes heißt es: Ende gut. Alles gut. Das
Ende war gut, sehr gut, ein Beweis dafür, was der Verein
seinen Mitgliedern bieten kann und will, eine Illustration
dessen, was er in der kurzen Zeit seines Bestehens schon ge-
worden ist. Sollen wir das Programm Nummer für Nummer
hier wiedergeben? Es war zu reichhaltig: bis ungefähr um
11 Uhr seßte es die Hörer. Sollen wir uns in eine Kritik
der einzelnen Leistungen einlassen? Die den Brauhojsaal bis
auf's letzte Plätzchen füllende Versammlung hat die Kritik schon
abgegeben: immer erneuter Beifall rauschte durch den Saal,
oft minutenlang. Er galt den Darbietungen, die auch den in
geistigen und ästhetischen Genüssen Verwöhnten voll befriedigen
mußten. Aber danken von ganzem Herzen wollen wir allen
Denen, die so unegennützig und bereitwillig ihre Kraft einer
guten Sache geweiht haben: den Herren Bergamtsdirektor
Dr. Leuthold und Pastor Dr. Friedrich, die im gesprochenen Wort, in
zündenden Ansprachen die Begeisterung der Versammlung auf
die Höhe führten, Herrn Anhalt mit sehr schöner, wirkungs-
voller Deklamation, den Meistern am Klavier Herren Brodau,
Seifert und Wagner, dem Virtuosen der Violine Herrn Kon-
troleur Zimmer und — last not least! — den Sängern, die
sich mit ihren innigen, lieblichen, reichlich gespendeten Gesängen
in die Herzen hineinsangen, Fräulein Siebert, den Herren
Kaben, Kluge, Lange, Dr. Dannenberg, Tannert. Mögen sie
Allen ihren schönsten Dank in der Gewißheit finden, daß sie
so Vielen gestern erhebende, nicht leicht zu vergessende Feier-
abendstunden bereitet haben. — Der nächste Vereinsabend soll
Montag, den 12. Januar 1891 stattfinden, wie vom neuen
Jahr ab stets am Montag Vereinsabend gehalten werden wird.
Glück auf zum neuen Jahr!

— **Gewerbeverein.** Die am 9. d. M. stattfindende
Versammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden
Herrn Realgymnasial-Oberlehrer Gündel mit der Anmeldung
zwei neuer Mitglieder eröffnet. In erfreulicher Weise hatte
sich der Debus'sche Saal vorzüglich mit Vertretern des schönen
Geschlechts gefüllt, da der Vortrag einen Gegenstand behandelte,
welcher für die Damen von ganz besonderem Interesse
zu werden versprach, da er über die Fabrikation der Wis-
kuits handelte. Herr Oberlehrer Gündel hatte für Herrn Gott-
schald den Vortrag übernommen, indem er von demselben auf
die freundlichste Weise Andeutungen dazu in ausgiebigster Weise er-
halten. Die Hersteinung der Wiskuits nahm den Anfang in
dem Raume, woselbst die verschiedenen Ingredienzien zur

Mischung sich befanden. Die Verkleinerung wurde durchaus
mit Hilfe von Maschinen bewirkt. Der Teig wurde in eine
Walzmaschine gebracht, worin er breit gewalzt wurde, mehrere
Arten von Wiskuits kamen noch in eine andere Walzmaschine;
andere in eine Spritzmaschine, deren Mundstück die Form be-
stimmte. Die Ausstechmaschine wurde ausführlich be-
sprochen. Die Wiskuits erhalten dadurch zugleich den Namen
der Firma. Mehrere derselben waren in der zahlreichem,
aufgestellten Ausstattung vorhanden. Ueber die nähere Ma-
nipulation wurde ausführlich gesprochen. Das Backen wird
erleichtert durch einen höchst vortheilhaft konstruirten Ofen,
der von beiden Seiten die gleiche Hitze empfängt. Hierauf
kommen die Wiskuits in den Backraum, um nach allen Gegenden der
Welt versandt zu werden. Von den vielen Sorten in der Fabrik
des Herrn Gottschald waren gegen 30 Sorten ausgestellt. Im
Auslande erfreut sich das Fabrikat der höchsten Anerkennung.
Ganz besonders erfreulich ist es, daß dieser Zweig der In-
dustrie sich hier eingeführt und heimisch gemacht hat. Herr
Gottschald hat sich bereit erklärt, in seiner Fabrik gern Er-
klärungen über die verschiedenen zahlreichen Manipulationen zu
geben, die sich in einem Vortrage nicht deutlich genug be-
schreiben lassen. Nach einer Pause wurde von Herrn Gott-
schald das Arbeiten der Queen'sprize vorgeführt, welche den
Teig in den verschiedensten Formen und mit den künstlichsten
Verzierungen herausgepreßt. Hierauf wurden die Ausstech-
maschinen in Thätigkeit gesetzt und die damit erzielten Wiskuit-
formen zur Ansicht ebenfalls herangereicht. Im Namen des
Vorstandes schloß Herr Oberlehrer Gündel die Versammlung
mit der Bemerkung, daß die nächste Vereinsversammlung den
13. Januar 1891 stattfinden werde und sprach nochmals Herrn
Gottschald für die so höchst interessanten, reichen Ausstellungen
und für seine so bereitwilligen Erklärungen den wärmsten
Dank des Vereins aus. Außerdem wurden die Mitglieder des
Vereins auf ein neues Werk der Vereinsbibliothek aufmerksam
gemacht. Musterbuch über Diaphanien, entfaltend kunstvolle
Fenster-Decorationen und Glasmalerei von Grimme und
Hempel, Leipzig, mit Katalog, dessen Schlußbemerkung An-
leitung enthält, die Diaphanien auf Glas zu besetzen und
somit prachtvolle Fensterdecorationen zu erzielen.

— Das gestern Abend im Saale zum Bairischen Garten
stattgehabte 1. Abonnements-Konzert des **Stadtmusikchors**
war verhältnißmäßig recht gut besucht. Nach der feinsinnigen
Wendelssohn'schen Ouvertüre „Die Heimkehr aus der Fremde“
wurden zwei Sätze der unvollendeten Sinfonie in H-moll von
Franz Schubert „Allegro moderato“ und „Andante con moto“
in recht erfreulicher Weise zum Vortrage gebracht. Gerade in
diesen beiden Sätzen dokumentirt sich die überströmende Phana-
stasie Schubert's und sein Reichthum an melodischer und har-
monischer Erfindung auf's Schönste. In dem reichbewegten
Allegro dringt immer wieder durch schmerzliche Klagen eine
anmuthige Ländler-Melodie, wogegen in dem An-
dante sich der Schmerz in sanfte Wehmuth löst und
die großartige lyrische Begabung des trefflichen Lieder-
Komponisten voll zum Ausdruck gelangt. Das Stadtmusikchor
verdiente für die sorgsame Durchführung der beiden herrlichen
Sätze den ihm gezollten Beifall in vollstem Maße. Nach
diesem klassischen Genuß konnte das Konzert über eine Melodie
von Chopin für Flöte v. Demersmann keinen ganz angenehmen
Eindruck machen. Die virtuose Leistung des Vortragenden,
des Herrn Paul Dittrich, fand zwar rauschende Anerkennung,
aber diese letztere galt wohl kaum der Komposition, die einen
Theil des tieferrnsten Trauermarsches von Chopin in einer
Weise umgautelt, welche man fast als Profanation bezeichnen
müßte. Die übrigen Programm-Nummern wurden ausnahms-
los freundlich aufgenommen; neu waren zwei Streichquartette
von Komzat „Volksliedchen und Märchen“ und die Balletmusik
„Schmetterlingsjagd“ von Keler-Bela.

— Im Monat November 1890 meldeten sich zum **Ge-
werbestriebe** an: 1 Wildpretbändler, 1 Lohnfuhrwerks-
besitzer, 1 Friseur, 1 Delbrudbildebändler, 1 Droguen-, Che-
mikalien- und Farbwaren-Geschäftsinhaber, „Germania-
Droguerie“, 1 Schuhmacher, 1 Fleischer und Wurstverkaufsges-
chäftsinhaber, 1 Inhaber eines Holz-, Kohlen-, Rohprodukten-,
Fleischer-, Wurstwaren- und Delikatessengeschäftes und einer
Volksküche.

— In der am 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Lehn-
gasthause zu Mulda stattfindenden Versammlung des dortigen
landwirthschaftlichen Vereins wird Herr Direktor
Endler-Weissen über „Entwicklung, Geburt und Aufzucht des
Rindes und die Auswahl der Rinderrasse“ sprechen.

— **Die Zwölfnäcste.** Die alten Germanen huldigten
besanftlich der Anschauung, daß es glückliche und unglückliche
Schicksalstage gebe, und daß der Mensch sich bei seinem Thun
und Lassen nach ihnen richten müsse, wenn er dem Unglück
ausweichen und das Glück an seine Fersen bannen wolle.
Unter den sogenannten Schicksalstagen nehmen die Zwölfnäcste
oder kurzweg die Zwölften genannt, eine hervorragende Stelle
ein. Sie verdanken ihre Entstehung dem altgermanischen
Woban-Kultus und fallen in die Zeit der Winter-Sonnenwende,
wo nach dem Glauben der alten Germanen die Götter ihren
Umzug über die Erde hielten. Meist werden die Zwölfnäcste
von Weihnachten bis zum Dreikönigstag (6. Januar) gezählt,
doch giebt es auch einige Gegenden in Deutschland, wo eine
andere Berechnung üblich ist; so gehen z. B. in Bayern die
Zwölften vom Thomastage (21. Dezember) bis Neujahr, wäh-
rend sie in Schlesien die Zeit vom 12. bis zum 24. Dezember
und in Mecklenburg die zwölf Tage nach Neujahr umfassen.
Dieser Unterschied findet zum Theil darin seine Erklärung,
daß der Volksaberglaube sich bei der Zählung der Zwölften
bald des alten Julianischen, bald des alten Gregorianischen
Kalenders bediente. — Die Zeit der Zwölfnäcste bietet dem
Aberglauben eine reiche Quelle für Wahrsagerei und Zauber-
wesen; ja, sie darf gewissermaßen als der Sabbat des Jahres
bezeichnet werden, an welchem auf dem platten Lande in ganz
Norddeutschland bis nach Ostpreußen der Abergläubische nur
die notwendigsten Arbeiten verrichtet. Die fleißige Bäuerin
läßt während der Zwölfnäcste ihr Spinnrad, von dem vorher
aller Flachs abgeponnen sein muß, müßig in der Ecke stehen,
denn sonst kommt Wob (Woban) oder sein Weib Frigg (Freia)
und zerzaust die Spinnerinnen oder beschmutzt den Knoten mit
Pferdemist. Ferner sagt man in den Zwölften auch nicht die
Stuben aus und unterläßt das Reinigen der Viehställe. Als
besonders unheilvoll gilt aber das Waschen der Kleidungsstücke.
Diese unsinnige Meinung zählt sowohl in den Städten wie
auf dem Lande viele Gläubige und wird von ihnen auf das
Peinlichste beobachtet. Weiterhin meidet man in Norddeutschland
den Genuß der aus Erbsen und anderen Hülsenfrüchten berei-

teten Speisen, um nicht vom Ausschlag befallen zu werden. Haus, Feld und Garten werden mit Zauberschuh in Gestalt von drei Kreuzen, die man mit Theer oder Kreide auf Thüren und Zaun macht, umgeben, damit Woban, welcher im Volksaberglauben auch als wilder Jäger figurirt und namentlich in den Zwölfnächten sein unheimliches Wesen treibt, keinen Schaden anrichten kann. Andererseits glaubt man aber auch, daß das künftige Jahr ein fruchtbares sein werde, wenn der „Wob“ mit seiner wilden Meute in den Lüften dahinjagt und die Bäume sich unter der Gewalt des Sturmwindes beugen. Zu keiner Zeit des Jahres werden Träume und andere Schicksalszeichen des Aberglaubens so eifrig befragt, als in den Zwölfnächten, weil ihnen dann eine besonders weisende Kraft angebichtet wird. In Ostpreußen legt man am Christabend den Pferden Schneidewerkzeuge aus Stahl und Eisen in die Scharren, damit sie vor Krankheiten bewahrt bleiben. Den gleichen Zweck sucht man in Lauenburg dadurch zu erreichen, daß man am Morgen des ersten Weihnachtstages, bevor das Vieh geränkt ist, einen Hund in's Wasser wirft und dieses Thier dem Woban, welcher „das Wasser unruhig macht“, opfert. In Thüringen ist die Ansicht verbreitet, daß es für das Haus ein reich gesegnetes Jahr gebe, wenn man vom Christabend bis zum Morgen des ersten Festtages das Feuer im Ofen nicht erlöschen lasse und außerdem während dieser Zeit alle Wasserbehälter bis zum Raube gefüllt im Hausflur aufstelle. In Schlesien glaubt man, daß die in der Christnacht geborenen Kinder einst einen Schatz finden und vom Glücke begünstigt sein werden. — Seinen Gipfelpunkt erreicht der mit den Zwölfnächten in Zusammenhang stehende Aberglaube in der Sylvesternacht oder Neujahrsnacht. Dann werden unzählige Fragen an das Schicksal gestellt und mit Hilfe der mannigfachen Zauberkünste beantwortet. Hierhin gehört u. A. das Zinn- und Bleigießen, ein an sich ja sehr harmloser abergläubischer Brauch, welcher durch ganz Deutschland geht und namentlich von heimatstüchtigen Mädchen geübt wird, die unter Aufbietung von möglichst viel Phantasie aus den Formen des in's Wasser gegossenen Metalls den Beruf des künftigen Gatten ersehen. Natürlich ist auch hier wie bei vielen anderen Dingen oft der Wunsch der Vater des Gedankens. Besonders deutlich offenbart sich aber die Zukunft dem Sterblichen in der Witterungsnacht. So glaubt man z. B. in Schwaben, daß derjenige den Himmel offen sieht und alle Ereignisse des beginnenden Jahres schaut, welcher sich in der Neujahrsnacht um 12 Uhr auf einen Kreuzweg stellt. Ein ähnlicher Brauch herrscht in Mecklenburg. Dort erforscht man, ob Jemand in dem Hause während des kommenden Jahres sterben oder geboren werde, dadurch, daß Einer aus der Familie in der Sylvesternacht zwischen 12 und 1 Uhr ein weißes Laken über den Kopf zieht und rücklings aus der Hausthür schreitet, erblickt er dann auf den Dachfirsten des Hauses einen Sarg, so bedeutet dies einen Todesfall, sieht er aber eine Wiege, so wird die Familie um einen Weltbürger vermehrt werden. Auch den Speisen, welche man am Neujahrmorgen gleich nach dem Aufstehen genießt, werden in einigen Gegenden Deutschlands zauberkräftige Eigenschaften zugeschrieben. Wer Apfel isst, bekommt kein Fieber (Mecklenburg), wer Weißbrot verpeißt, hat das ganze Jahr Geld (Hessen), wer eine Portion Hirsebrei mit Hering genießt, wird während des kommenden Jahres in all seinen Unternehmungen vom Glück begünstigt.

Erledigt: Die zweite Lehrer- und Organistenstelle an der Kirchschule zu Neukirchen. Kollator: das kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen 1215 Mk. vom Schuldienste, 160 Mk. 28 Pf. vom Kirchendienste, 180 Mk. Wohnungsgeld und 72 Mk. Honorar für Fortbildungsschulunterricht. Gesuche sind bis zum 3. Januar bei dem kgl. Bezirksschulinspektor Schulrath Saube in Gemenitz einzureichen; — zu besetzen: die neubegründete 2. Lehrerstelle an der Schule zu Morgenröthe. Kollator: das kgl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Einkommen, außer freier Wohnung, 900 Mk. Bewerbungsgesuche sind bis zum 15. Dezember bei dem kgl. Bezirksschulinspektor Schreyer in Auerbach i. B. einzureichen.

Königliches Landgericht Freiberg. Vor der ersten Strafkammer wurde heute Vormittag die 17-jährige Marie Sönig aus Böhmisch-Zinnwald wegen Diebstahls und unbefugten Gewerbebetriebs im Umherziehen zu 8 Wochen Gefängnis und zu 6 Mark Geldstrafe event. 6 Tagen Haft verurtheilt. Auf die Gefängnisstrafe sind 5 Wochen der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung zu bringen. In einer zweiten Sitzung wurden der Tagelöhner Kucharski in Thiemendorf und 2 Genossen von der Anklage der Körperverletzung freigesprochen.

Neuhäusen, 9. Dezbr. Dem bereits erwähnten Abgange des tüchtigen und strebsamen Arztes Dr. Barczewski sieht man hier und in der Umgegend mit allseitigem Bedauern entgegen. Derselbe begibt sich, um sich einen größeren Wirkungskreis zu schaffen, in die Nähe einer Großstadt. Ein guter Ruf geht auch seinem Nachfolger, Dr. Strauß aus Neuhaldensleben bei Magdeburg, voraus, welcher auch bereits einen vierwöchigen Kursus bei Professor Dr. Koch in Berlin absolvirt hat. — Trotz mehrfach in den letzten Jahren erfolgten Wegzugs von Drechslerfamilien, die besseren Verdienstes halber, in Eppendorf, Mulda u. Arbeit suchten, hat Neuhäusen mit den dazu gehörigen Ortsteilen Kurfenstein, Frauenbach und Heidebach nach endgiltiger Zusammenstellung des Zählungsergebnisses vom 1. Dbr. d. J. eine Zunahme zu verzeichnen. Es ist nun in die Reihe der Orte mit über 2000 Einwohnern eingetreten, denn es wurden gezählt in 252 bewohnten Gebäuden und 466 Haushaltungen 1009 männliche und 994 weibliche Personen, zusammen 2003 Bewohner. Dies bedeutet eine Zunahme von 36 Personen, da der 1. Dezember 1885 1967 Bewohner in 233 Häusern und 415 Haushaltungen ergab. Die seiner Zeit durch die Ausparung Oberfeissenbach's nicht unerheblich verkleinerte Parochie Neuhäusen, zu welcher noch die politischen Gemeinden Dittersbach, Niederfeissenbach und Deutscheiniebel gehören, dürfte nun wieder eine Seelenzahl von 4000 erreicht haben.

Schneeberg, 9. Dez. Die Vertretung Schneebergs erstrebt hier die Anstellung eines Thierarztes, dem auch die Beaufsichtigung des Schlachthofes übertragen werden soll. Bei der gestern in Sanda stattgehabten Stadtverordnetenwahl wurden die ausscheidenden Herren Karl Kindler, Ernst Dietel und Julius Wiedermann wiedergewählt und zwar mit bezw. 40, 39 und 64 Stimmen. Die nächstmeisten Stimmen erhielten von den Anfassigen die Herren Schönherr und Bernhard Langer, je 19 Stimmen, und sind diese als

Ersatzmänner anzusehen. Abgestimmt haben von 216 Stimmberechtigten 74 Bürger.

Wie in anderen Städten, so regt sich nun auch in Dresden das Interesse für die Frage der Zurückberufung der Jesuiten. Eine Anzahl reichstreuere Bürger hat sich bereits zu einem Komitee zusammengeschlossen, um in Dresden und Umgebung zur Unterzeichnung einer Petition an den Reichstag aufzufordern, die sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes erklärt. — Der vom Albert-Verein im Gewerbehause zu Dresden am 13., 14. und 15. d. M. abzuhaltende Weihnachtsmarkt verspricht höchst originell zu werden, denn es handelt sich nicht allein um einen Verkauf geipendeter Sachen, sondern zugleich um eine Menge scherzhafter, das Leben eines Weihnachtsmarktes aus dem 18. Jahrhundert charakterisirender Vorstellungen, welche von den Mitgliedern des Kompositions-Vereins „Mappe“, ausgeführt werden. Um die Illusion zu erhöhen, sind von Künstlerhand besondere, den ganzen Saal einnehmende Dekorationen geschaffen worden, die den Neumarkt mit der Frauenkirche, der alten Bildergalerie und der lange verschwundenen Hauptwache darstellen und die verschiedenen Verkaufsstände, Obentempel, Blumenhallen, die Thierbuden, das Kasperletheater, den Stand der Luchsalber, Wahrfagerinnen und anderer zur Belustigung der Menge herbeigekommener Persönlichkeiten enthalten. Sämmtliche Verkäuferinnen, darunter auch die Koryphäen des Dresdner Posttheaters, erscheinen in dem kleidsamen Kostüm aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Unter den gestifteten Geschenken befindet sich auch eine Anzahl werthvoller Gemälde, welche von den Mitgliedern des Vereins „Mappe“ gemalt sind. — Gelegentlich eines Brandes auf der Kreuzstraße in Dresden waren vorgestern die Kinder einer Wittve nahe daran, zu erstickn. Die Frau war auf kurze Zeit weggegangen und hatte die Kinder eingeschlossen. Da gelang es diesen, Streichhölzchen in die Hände zu bekommen; sie streckten damit die Fenstervorhänge und Rouleaux in Brand. Die Kinder wären durch den Rauch erstickt, wenn ein Arbeiter nicht die Thür eingeschlagen und die Kinder befreit hätte. — Die Errichtung einer landwirthschaftlich-gärtnerischen Versuchstation in Dresden ist mit der jetzt beginnenden Verlegung des Botanischen Gartens zu Dresden auch in ihrem zweiten, dem kulturellen Theile unter dem Namen einer Versuchstation für Pflanzenkultur ins Leben gerufen worden. Für diese Abtheilung ist durch das Ministerium des Innern ein mit der pflanzen-physiologischen Versuchstation gemeinsames Kuratorium bestellt worden, dem außer den Vorstehern der beiden Anstalten, einem Vertreter des Ministeriums, dem Direktor der Chemie an der Forstakademie zu Tharandt, auch der Generalsekretär des Landeskulturathes, der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Kreisvereins zu Dresden und zwei gärtnerische Mitglieder angehören. Die Erarbeiten sind zum großen Theile bereits fertig gestellt. Noch in diesem Jahre werden mehrere Anbauversuche eingeleitet. Für das nächste Frühjahr sind Versuche mit der Erprobung von Mitteln gegen verschiedene Pflanzenkrankheiten in Aussicht genommen. In der am 11. d. Mts. und den beiden folgenden Tagen in Dresden stattfindenden 18. Plenarsitzung des Landeskulturathes kommen u. A. neben zum Theil bereits bekannt gegebenen Gegenständen zur Verathung und Beschlußfassung Anträge: die Organisation des kulturtechnischen Dienstes für nothwendig zu erachten, Berichterstatter Rittergutsbesitzer Sähnel-Kupprik, mitteleuropäische Zollunion betreffend, Darlegung der Bedenken, welche die Landwirthschaft hiergegen geltend machen muß, Berichterstatter Rittergutsbesitzer Reichstagsabgeordneter Dr. von Frege-Abtaundorf, auf Herbeiführung gleichmäßiger Grundzüge für Gewährung von Beisitzen betreffs kommissarischer Entwürfe bei Meliorationen, Berichterstatter Bevollmächtigter Landtagsabgeordneter Ribert-Kleinmiltig, Befämpfung der Untertulose des Rindviehs durch Einführung allgemeinverbindlicher Fleischschau u., Anträge wegen Versicherung gegen Verluste aus Krankheiten der Schlachtrinder betreffend, Berichterstatter Rittergutsbesitzer Wede-Wiesla, auf Ablehnung des vom landwirthschaftlichen Kreisverein zu Dresden gestellten Antrages, den Verkauf der Eier nach Gewicht betreffend, Berichterstatter Dekonomierath Gutsbesitzer Glemann-Görlich, auf Befürwortung der Anstellung eines Dozenten für landwirthschaftliches Maschinen- und Meliorationswesen an der Universität Leipzig, Berichterstatter Gutsbesitzer Landtagsabgeordneter Culp-Pulst, und Verwendung von Geldmitteln u. z. zur Förderung der Rindviehsucht betreffend, Berichterstatter Dekonomierath v. Langsdorff-Dresden. Wir werden über die Ergebnisse der Beratungen dieser sehr reichhaltigen Tagesordnung später berichten.

Bei der vorgestern und gestern in Leipzig stattgefundenen Stadtverordnetenwahl ging die Liste der Ordnungsparteien glänzend durch. — Gestern früh explodirte in einer Restauration der Poststraße in Leipzig eine Hängelampe, wobei die Kleider des gerade anwesenden Dienstmädchens in Brand gerieth. Nur dadurch, daß sich das Mädchen sofort zu Boden warf und hierdurch das Feuer erstickte, rettete es sich vor größeren Brandwunden.

Das „Chem. Tgl.“ schreibt: „Das vorläufige Ergebniß der am 1. Dezember d. J. veranstalteten Volkszählung ist nunmehr von Chemnitz bekannt. Chemnitz zählte am genannten Tage 138 855 Einwohner, hat also gegen das Jahr 1885, in dem 110 817 Einwohner gezählt wurden, eine Vermehrung um 28 038 Personen, ziemlich 21 Prozent, erfahren. Vor 10 Jahren am 1. Dezember 1880 hatte unsere Stadt 95 123 Einwohner; sie hat sich daher in dem letzten Jahrzehnt um 43 732 Personen, nahezu 31,5 Prozent vermehrt. Seit dem Jahre 1871, in welchem 68 229 Bewohner gezählt wurden, hat sich die Zahl der Einwohner der Stadt mehr als verdoppelt, seit 1861, in welchem Jahre 45 432 Personen vorhanden waren, mehr als verdreifacht. Um das vierfache hat sich Chemnitz seit 1852 (34 072 Einwohner), um das Fünffache seit 1840 (23 476) vergrößert. Im Jahre 1832 zählte Chemnitz 18 401 Einwohner, 1849 30 753; unsere Stadt hat daher seit 50 Jahren um 108 120 Personen zugenommen.“

Vermuthlich durch Brandstiftung ist in Oberlungwitz bei Glauchau am Sonntag Abend gegen 10 Uhr das Wohngebäude und die daranstehende Scheune des Kohlenfuhrmannes Ernst Julius Lange niedergebrannt.

Bei einer Feldübungsübung des in Wurzen garnisonirenden Jäger-Bataillons wurde am 6. d. M. in der Nähe von Trebsen ein Jäger der 2. Kompanie durch eine Klappatrone getroffen und am Unterleibe verletzt, so daß derselbe nach Leipzig in das Garnisonlazareth gebracht werden mußte. Der Unfall soll beim Vorgehen gegen einen maskirten Feind in Folge Aus-

gleitens eines Jägers, dessen Gewehr sich entlud, herbeigeführt worden sein.

In Werdau verstarb vorgestern Abend am Schlage der Großindustrielle Hermann Göbner, derzeitiger Senior der Firma C. V. Göbner, Buffinsfabrik und Wigognespinnerei in Werdau und in Friedland in Böhmen.

Am Sonntag Morgen fand man die bei ihrer verheirateten Tochter wohnende Frau des Handarbeiters Leuschke mit drei Enkelkindern in ihrer Wohnung in Sobrigen bei Werdau leblos auf. Zwei der Kinder brachte man unter Anwendung entsprechender Hilfsmittel wieder ins Leben zurück, während alle bezüglichen Versuche an dem dritten Kinde und der Großmutter selbst erfolglos blieben. Die genaue Untersuchung ergab, daß eine unabsichtliche Vergiftung durch Kohlenoxyd vorlag. An der Fürsten- und Landeschule St. Anna zu Weissen werden zu Ostern l. J. mehrere königliche Alumnaatellen frei, die stiftungsgemäß für solche Knaben bestimmt sind, welche entschieden Fähigkeiten und Neigung zu den höheren Wissenschaften besitzen. Gesuche um Zulassung zu den Konturen-Examen sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Unterlagen bis Ende Januar l. J. an das königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts einzureichen.

Dem verstorbenen vormaligen Chef des kgl. Amtsgerichts Augustsburg Hermann Ludolf Coith, wurde am Schloßthor beim Amtsgericht ein Denkstein gesetzt, welcher die Inschrift trägt: „Dem Andenken des Oberamtsrichters Hermann Ludolf Coith. Der Verein von Naturfreunden 1888.“

Sprechsaal.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Das alte Sprichwort: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt“ können die Bergleute der Freiburger Bergrevier auch auf ihre Knappschafts-Pensionskasse anwenden. In der Freiburger Bergrevier haben die Bergleute seit vielen Jahren wöchentlich 47 Pfg. zur Pensionskasse zahlen müssen, 5 Pfg. zur Bergschulkasse, 23 Pfg. zur Krankenkasse und 5 Pfg. zur Revierbezugskasse, wöchentlich 80 Pfg. nur für Kassenbeiträge, was gewiß schon sehr viel war. Als wir hörten, daß alle Pensionskassen sich vereinigen sollten, um eine einzige Pensionskasse im Königreich Sachsen zu bilden, freuten wir uns. Wir glaubten, es würde etwas besser werden, doch wir haben uns getäuscht. Jetzt sollen wir vom 1. Januar 1891 an die Woche 12 Pfg. mehr zahlen, als zeither, also anstatt wöchentlich 80 Pfg. 92 Pfg. Wir haben unsere Lohntage alle 14 Tage. Bisher hatten wir an jedem Lohntag 1 Mk. 60 Pfg. nur für Kassenbeiträge zu leisten. Nun aber erhöhen sich die Beiträge an jedem Lohntag um 24 Pfg., so daß wir 1 Mk. 84 Pfg. für Kassenbeiträge zu leisten haben. Es langt aber nicht einmal im Tagelohn zu für diese Kassenbeiträge! So schwer wird es den Bergleuten in der Freiburger Bergrevier durch die Vereinigung der Knappschafts-Pensionskassen im Königreich Sachsen! Mancher wird denken: Was müssen aber demnach die Bergleute für eine hohe Pension erhalten, wenn sie wöchentlich 92 Pfg. die für Pensionskasse zahlen! Die Antwort lautet: Wenn der Bergarbeiter im Freiburger Bergrevier wöchentlich 3 Mk. 70 Pfg. Pension haben will, so muß er 40 Jahre ununterbrochen aktives Mitglied gewesen sein!

Berg- und Hüttenwesen.

Die im letzten reichsstatistischen Monatshefte enthaltenen endgiltigen Nachweisungen über die Produktion der Bergwerke, Salinen und Hütten im Deutschen Reich, und in Luxemburg für das Jahr 1889 ergeben eine bedeutende Zunahme im Vergleich zu den Zahlen des Jahres 1888, sowohl nach der Menge wie nach dem Werthe der Produkte. Die Gesamtproduktion an Mineralstoffen und Bitumen betrug nämlich 85 029 644 Tonnen im Werthe von 430,8 Millionen Mark gegen 82 016 890 To. im Werthe von 383,4 Mill. Mk. im Jahre 1888. Darunter befanden sich 67 342 171 (1888 65 386 120) To. Steinkohlen im Werthe von 385,1 (341,1) Mill. Mk., 17 631 059 (16 573 963) Tonnen Braunkohlen im Werthe von 44,3 (40,9) Mill. Mk., 43 496 (41 534) Tonnen Kalkstein im Werthe von 0,325 (0,255) Mill. Mk. und 9591 (11 920) To. Petroleum im Werthe von 0,881 (1,028) Mill. Mk. An Mineralisolen sind 17 411 413 Tonnen gewonnen gegen 16 633 342 im Vorjahre; der Werth betrug 17,5 Mill. gegen 16,9 Mill. Die Produktion der Erze ist von 12 185 987 Tonnen im Werthe von 94,4 Mill. Mk. auf 12 642 995 To. im Werthe von 106,8 Mill. Mk. gestiegen. Darunter befinden sich 11 002 187 (1888 10 664 307) Tonnen Eisenerze, 708 829 (667 761) To. Zinkerze, 169 569 (161 777) To. Bleierze, 573 290 (530 956) To. Kupfererze, 22 264 (20 390) To. Silber- und Golderze, 45 167 (28 710) Tonnen Wanganerze und 117 866 (109 500) Tonnen Schwefelkies. Bei den Salzen aus wässriger Lösung betrug die Gesamtproduktion des Jahres 1889 814 465 Tonnen im Werthe von 39,7 Mill. Mk. gegen 806 641 Tonnen im Werthe von 39,4 Mill. Mk. im Vorjahre. Die Produktion der wichtigsten Hüttenprodukte berechnet sich auf 4 524 558 (1888 4 337 121) Tonnen Roheisen im Werthe von 217,4 (1888 191,3) Mill. Mk., ferner 135 974 (133 224) To. Zink im Werthe von 49,3 (43,6) Mill. Mk., 100 601 (96 995) Tonnen Blei im Werthe von 1,0 (1,2) Mill. Mk., 24 597 (21 569) To. Kupfer im Werthe von 28,1 (31,5) Mill. Mk., 403 037 (406 603) Kg. Silber im Werthe von 50,8 (51,5) Mill. Mk. und 1958 (1793) Kg. Gold im Werthe von 5,5 (5,0) Mill. Mk. Die Gesamtmenge des beim Betriebe der Eisengießereien, Schweißereien und Flußeisenwerke verarbeiteten Roheisens betrug 4 835 063 (1888 4 345 371) Tonnen im Werthe von 685,9 (566,2) Mill. Mk. Die Zunahme betrug hier also der Menge nach 11,2 pCt., dem Werthe nach 21,1 pCt.

Nach einer Meldung der „Bösn. Volksz.“ fanden zahlreich besuchte **Bergarbeiter-Versammlungen** des neuen Verbandes in Redlinghausen und Bruch statt, in denen ein Zusammengehen der beiden Verbände in bergmännischen Fragen und Bildung von deutschen Verbänden unter Ausschluß der Sozialdemokraten als nothwendig hingestellt wurden. Die in Effen gewählte Kommission wird mit dem alten Vorstand, der großes Entgegenkommen zeigt, sich über die Forderungen zu einigen suchen.

Am 7. und 8. fand in Wien ein aus allen Theilen Oesterreichs besuchter **Bergarbeiter-Tag** statt, auf welchem mehrere Reichsrathsabgeordnete anwesend waren. Die Versammlung verlangte beschränkte Verwendung der jugendlichen Arbeiter, Abschaffung der Frauenarbeit, einheitliche Organisation der Bergarbeiter, Einführung der Achtstundenschicht, der Arbeitsarbeit und des allgemeinen Stimmrechts.

Münd...
der im Weg...
Mündener...
theiler der...
Barl...
maligen...
fannten...
Schr...
Arrest verur...
Wien, 9...
Verhandlung...
händler habe...
Wien, 9...
nahm eine...
unentbehrlich...
Lage des...
und überhan...
wurde besch...
arbeiterkong...
arbeitertag...
sozialdemokr...
aufgefordert...
geber unbed...
und Ausst...
Wien, 9...
Gesellschaft...
übrige Betr...
öffentlichen...
Paris, 9...
demie haben...
sultative hy...
mit Koch'sch...
als Geheim...
London...
reisen heute...
Städten De...
1885 in Tr...
* Deut...
steuerung de...
Entwurf be...
Auftrage de...
Abgeordneter...
* Ein Sa...
der Schnee...
ebenjo wie...
mit kleinen...
hat der Vel...
fahrter durc...
sich patentir...
zweier Schut...

Neueste Nachrichten.

München, 9. Dezbr. Nach dem „Fremdenblatt“ wurde der im Wege des Zeugniszwanges verhaftete Redakteur der „Münchener Post“ heute Mittag freigelassen, weil der Mittheiler der Notiz angeblich anderweit ermittelt wurde.

Karlsruhe, 9. Dezbr. Das Kriegsgericht hat den ehemaligen Vizemaßmeister Kurt Abel, den Verfasser der bekannten Schrift über Mißstände beim Militär, zu 14 Tagen Arrest verurtheilt, den derselbe sofort antreten muß.

Wien, 9. Dez. Die deutsch-österreichischen Handelsvertrags-Verhandlungen wurden heute fortgesetzt; sämtliche Unterhändler haben heute an einem Diner beim Kaiser theilgenommen.

Wien, 9. Dezember. Der österreichische Bergarbeitertag nahm eine Resolution an, derzufolge der Streik, obwohl eine unentbehrliche Waffe, nur dann anzuwenden sei, wenn die Lage des Marktes und die eigene Stärke Erfolg versprechen und überhaupt kein anderes Mittel mehr helfe. Ferner wurde beschloffen, den nächstjährigen internationalen Bergarbeiterkongress in Paris zu beschicken, und erklärt, der Bergarbeitertag stehe auf dem Standpunkte der internationalen sozialdemokratischen Partei. Die Delegirten wurden jedoch aufgefordert, im Falle von Misserfolgen durch die Arbeitgeber unbedingt auf dem Boden des Gesetzes zu verharren und Ausschreitungen zu verhüten.

Amsterdam, 9. Dezember. Die hiesige Central-Tramway-Gesellschaft hat den Betrieb eingestellt. Der Fahrpark und das übrige Betriebsmaterial gelangt in der künftigen Woche zur öffentlichen Versteigerung.

Paris, 9. Dez. Die Mitglieder der medizinischen Akademie haben sich in der heutigen Sitzung ebenso wie das konsultative hygienische Comité für die Fortsetzung der Versuche mit Koch'scher Lymph ausgeprochen, trotz deren Charakters als Geheimmittel.

London, 9. Dezbr. Barnell und die meisten Barnelliten reisen heute nach Irland, um in Dublin und in den übrigen Städten Demonstrationen zu veranstalten. Barnell hat seit 1885 in Irland keine öffentliche Rede mehr gehalten.

Bermischtes.

Deutscher Gastwirthverein. Gegen die Extrabeherrschung der Schankwirths, wie sie im neuen Gewerbesteuer-Entwurf beabsichtigt ist, protestirt eine Petition, welche im Auftrage des Deutschen Gastwirthsverbandes beim preussischen Abgeordnetenhaus eingereicht worden ist.

Ein Schlittensveloziped. Man schreibt der „F.Z.“: Wenn der Schnee die Wege deckt, vermag das Fahrrad seine Dienste, ebenso wie alle anderen Straßenzubehörs, die den Boden nur mit kleinen Flächen berühren. Um diesem Mangel abzuhelfen, hat der Velociter Thanner in Vörsprung bei Rempten einen vom Fahrer durch Treten fortzubewegenden Schlitten erfunden und sich patentiren lassen. Die Fortbewegung erfolgt dabei mittelst zweier Schubstangen, welche, durch Winkelhebel von den Tritten

des Fahrers bewegt, sich abwechselnd (schrittweise) gegen die Fahrbahn stemmen und das stetige Fortgleiten des Schlittens herbeiführen; das Ganze ist die auf das Veloziped angewandte Mechanik des „Stichelns“ beim Schlittensfahren der Knaben, und das Lenken geschieht, analog wie beim Fahrrad, durch eine vordere drehbare Lenkstange. Gewiß wird auch diese neue Art des Sports sich rasch da Freunde erwerben, wo ausgedehnte Schnee- und Eisbahnen zur Verfügung stehen.

Berurtheilung. Vom Magdeburger Schwurgericht wurde nach zweitägiger Verhandlung der frühere Schuhmacher, jetzige Arbeiter Joh. Gottl. Hoffmann aus Garßen, der am 30. August den 14jährigen Knaben Friedrich Neubauer zu Kolbitz ermordet und seiner wenigen Habseligkeiten (darunter 15 Pfennige baar) beraubt hatte, zum Tode verurtheilt. Der vielfach vorbestraute Angeklagte leugnete seine That trotz erdrückender Beweise.

Unwetter. Ein furchtbarer Orkan hat die ganze Insel Sardinien verheert, vier Brücken zerstört und zahlreiche Gebäude vernichtet. Zwölf Menschen sind umgekommen, ebenso zahlreiche Vieh. — Der Cunard Dampfer „Serbia“, welcher am 7. d. M. von Newyork in Queenstown eintraf, hatte in der vorigen Woche fürchterliches Wetter zu überstehen, insbesondere am 1. Dezember, als mächtige Wogen über das Schiff gingen und 6 Matrosen schwer verletzt wurden. — Der Dampfer „Maryland“ hatte auf der Fahrt nach Delaware Breakwater (Philadelphia) einen furchtbaren Sturm auszuhalten. Eine ungeheure Woge schlug über das Schiff, wobei der Kapitän Lockhurst, ein Matrose und der zweite Koch getödtet wurden, während dem ersten Offizier die Beine und dem Tischler ein Arm gebrochen, Andere aber in mehr oder weniger schwerer Weise verletzt wurden. Von 562 Stück Vieh an Bord kamen 400 um.

Fremdenliste vom 9. Dezember.

Pecher, Kaufmann, Bodau, Stadt Chemnitz Tachert, Spielwarenfabrikant, Wünschendorf b. Bergsch. Stadt Brü. Brand, Chemnitz St. Philadelphia, America, Stadt Brü. Göpke, Tischhändler, Saguna, Stadt Brü. Göpfert, Dlmühlensbesitzer, Dittersbach bei Neudau. Stadt Chemnitz Goldenblum, Kaufman, Elsfah-Königsberg. Hotel Gold Stern. Gehler, Kaufmann, Breinig, Hotel Gold Stern. Große, Dr. stor, Nachen, Hotel R. Hirsch Germeroth, Generalbevollmächtigter, Leipzig, Hotel R. Hirsch Goellner, cand. jur., Leipzig, Hotel Stadt Altenburg. Kühner nebst Familie, Bremen, Hotel Stadt Altenburg. Gader, Kaufmann, Dresden, Hotel Stadt Altenburg. Hüner, Kaufmann, München, Stadt Brü. Hafenberg Kaufmann Dresden, Preuß. Hof. Hartung, Buchhalter, Gaidinien, Preuß. Hof. Haubold, Oekonom, Niederschöna, Preuß. Hof. Häufig Agent, Chemnitz, Goldne Pforte. Heidreich, Kaufmann, Leipzig, Hotel R. Hirsch. Heinrich, Kaufm., Berlin, Hotel de Saxe. Hügel, Kaufman., Berlin, Hotel Stadt Altenburg. Kravie, Kaufmann, Teisnig, Hotel Stadt Altenburg. Kühnl, Händlerin, Dresden, Stadt Brü. Lohse, Kaufmann, Chemnitz Preuß. Hof. Vallmann, Kaufm., Rumburg i. Böhmen. Martin, Händlerin, Stollberg, Stadt Chemnitz. Nierich, Kaufmann, Hotel Gold Stern. Mann, Zuspelker Leipzig, Hotel Gold Stern. Neubert, Kaufmann, Chemnitz, Hotel R. Hirsch Oberlotter, Kaufmann, Berlin, Hotel R. Hirsch Probert und Frau, Handelsleute, Wunsiedel, Stadt Brü. Püschel Kaufmann, Dresden.

Stadt Chemnitz. Preußische nebst 5 Gehülfen, Geschäftsführer, Baugen, Preuß. Hof. Prosniewsky, Reider, Halle a S., Goldn. Pforte Reubitz, Schuhfabrikant, Neustadt, Hotel Stadt Altenburg Reichelt und Frau, Handelsleute Wunsiedel, Stadt Brü. Ruppert, Kaufm., Elberfeld, Stadt Chemnitz Rosenkranz, Kaufmann, Köln a Rhein, Hotel Gold Stern Kiesel, B. walter, Geithelm, Preuß. Hof. Nothe, Obersteuerinspektor, Dresden, Hotel Gold Stern. Sasse, Flachs- händler, Sagan, Stadt Brü. Schilde, Tuchschuhmacher, Bhopau, Stadt Chemnitz. Süssle, Fabrikant, Bhopau, Stadt Chemnitz Seydel, Kaufmann, Göltzig, Hotel de Saxe. Serres, Kaufmann, Bremen, Hotel de Saxe. U mann, Kaufmann, Fürth, Hotel R. Hirsch Wolburg, Kaufmann, Offenbach, Hotel Stadt Altenburg. Wagner, Kaufm., Leipzig, Hotel R. Hirsch Wahl, Strumpfwirker, Oberdorbrich, Preuß. Hof. Weidner, Kaufmann, Dresden, Hotel Goldn. Stern. Ziegenbein, Kaufmann, Altenbu g, Hotel Stadt Altenburg. Zimmermann, Kaufm., Leipzig, Hotel Stadt Altenburg Zentler, Händlerin, Dresden, Stadt Chemnitz.

Dresdner Börsenbericht vom 10. Dezember 1896.

Table with columns for Staatspapiere u. Fonds, Industrie-Aktien, Bank- und Kredit-Aktien, and Ortskalender. It lists various financial instruments and their prices, along with local events and market hours.

Damen - Confection — Th. Steinheim

Fischerstraße 8 Freiberg Fischerstraße 8.

Nur Saison-Neuheiten:

- List of fashion items: Jacketts 7, 9, 12, 14, 16, 18, 20-30 Mk., Umhänge 12, 14, 18, 20, 26-45 Mk., Savelocks 16, 18, 20, 22, 25, 29-50 Mk., Dolmans 18, 20, 25, 26, 30-70 Mk., Paletots 12, 14, 16, 18, 20-40 Mk., Röder, waffirt, 7 1/2, 9, 11, 14-30 Mk., Röder, Pelz, 16-45 Mk., Rindermäntel 3, 5, 7, 8, 10-20 Mk., Tricotkleidchen 1.50, 2, 3, 4, 5, 7-12 Mk., Jäckchen 3, 4, 5, 6 Mk., Tricottaillen 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8-14 Mk.

Regenmäntel in allen Façons

Meine Confection ist im Preise der vorgerückten Saison wegen durchweg erheblich ermäßigt. Ich führe, als bekannt voraussetzend, nur gute gebiegene Stoffe, und ist meine Confection nicht mit der von der schreienden Concurrenz angepriesenen Waare zu vergleichen. Wie schon in meiner Annonce des Freiberger Anzeigers Nr. 268 sagte, bin ich gegen jede Inszenirung von Ausverkäufen während der Saison, denn dieses ist meist nur Täuschung, um das Publikum heranzuziehen, und werden hierzu fast nur billige, minderwertige, extra dazu angefertigte Waaren in den Verkauf gebracht. Mein Prinzip ist jederzeit: die mich beschredenden Herrschaften so billig wie irgend möglich zu bedienen. Daß diese Grundsätze anerkannt werden, beweist der Zuspruch, dessen sich mein Geschäft seit der kurzen Zeit des Bestehens erfreut. Jeden Mantel, welcher als Geschenk bei mir gekauft und nicht paßt, tausche nach dem Festen um.

Th. Steinheim, Berliner Damen-Mäntel-Fabrik.

Gummi-Unterlagen verkauft billig Richard Haussmann, Petersstraße.



Zu haben in allen Apotheken und größeren Drogenhandlungen.

Damen- u. Kinderhüte, in Stoff und Filz, verkauft zum Weihnachtsfest zu ganz herabgesetzten Preisen. E. Schreiter, Bahnhofstr. 10.

Christbaum-Confekt

als Figuren: Thiere, Sterne, Kränze, Bilder, Buchstaben etc., 1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen Mark 2,80. Nachnahme. Bei Abnahme von 3 Kisten prachtvolles Weihnachts-Präsent gratis. Wiederverkauf sehr empfohlen. Carl Posehl, Dresden-N. 12.

Laterna magica

in verschied. Größen, sowie einzelne Bilder und Farbenspiele empfiehlt Adolph Witt, Petersstraße.

Puppenhütchen

empfiehlt in größter Auswahl billigst Amande Hertke, Hotel de Saxe.

Billig! Billig!

Einem geehrten Publikum v. Brand u. Umg. empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Spielwaaren, Küchengeräthen, Pfeifen und Spazierstöden und sieht einer geeigneten Beachtung entgegen K. Thümmel, Brand, Bahnhofstraße 19.

Scheffisch, à Pfd. 28 Pfg., kleine lebende Sechte, 80 Pfg., empfiehlt Heinrich Fischer, Chemnitzkr. Freitag: grüne Springe.

500 Mark in Gold, wenn Crème Grolsch nicht alle Hautunreinigkeiten, als Commercien, Schweiß, Sonnenbrand, Wund, Rautenröthe etc. weicht u. u. Zeit bis ins Alter lebend weis u. jugendl. frisch erhält. Keine Schminke! Fr. M. 1. 26. Haupt-Dep. J. Grolsch, B. u. u.

Preisgekrönt Paris 1889: Goldene Staatsmedaille u. Gent 1889: Silberne Staatsmedaille. In Freiberg bei A. Wagner, sonst Köppler, Drogerie.

Arnica-Haaröl,

ein balsamischer Auszug der grünen Arnica-pflanze, ist das wirksamste und unschädlichste gegen Haarausfall und Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pfg. bei Carl Korb, h. d. Rathhaus.

Advertisement for Hauswaldt-Kaffee, Specialität, Pro Packet 10 Pfg., Kaiser Otto Kaffee. Includes text about quality and availability.

Zur Stollenbäckerei hält sich bestens empfohlen Sugo Richter, Meißnergasse.

Aufforderung.

Aus August Friedrich Brauns zu Freiberg Nachlass-Konturs erliegen bei dem Unterzeichneten zur Zeit noch Perceptionsquanten für
Rorik Julius Gerhardt in Freiberg,
Carl Gottfried Birndt in Kleinshirma,
Carl August Goldbach in Freiberg,
Carl August Starke, daselbst,
weil **Johann Beaten verw. gew. Weinholdin** daselbst, Erben,
den penf. Steiger **Carl Gottlieb Endig** früher in Rothensurth

und **Johann Carl David Wähig** in Hohentanne.
Da der dermalige Aufenthaltsort der vorstehend Genannten nicht zu ermitteln gewesen ist, so ergeht an dieselben, bez. deren Erben, hiermit die Aufforderung, sich bei Unterzeichnetem zu melden, und bez. nach vorheriger Legitimation die auf die betreffenden Forderungen auszufällenden Beträge, abzüglich der erwachsenen Kosten gegen Leistung in Empfang zu nehmen.
Freiberg, am 14. November 1890.
Rechtsanwalt **E. Leonhardt.**

Frotscher'sche Buchhandlung

(G. Greul),
Freiberg, Fischerstraße,
empfehlen ihr reichhaltiges Lager guter **Jugendchriften, Bilderbücher, Klassiker, Prachtwerke, Gedichtsammlungen,** sowie andere zu **Geschenken geeignete Werke.**



Regenschirme

zu **Weihnachtsgeschenken** passend,
mit **hocheleganten modernen Griffen,**
reizende Neuheiten, sind in verschiedenen
Qualitäten eingetroffen; auch habe für das
Weihnachtsfest zu **Geschenken** eine schöne
Auswahlsendung von

Sonnenschirmen

in den neuesten nächstjäh. Mustern erhalten
und empfehle solche bestens.

Eduard Dietrich sonst **Werner,**
Petersstr. 20a, Ecke nach dem Petriplatz.

Diaphanien.

Glasmalerei-Imitation in künstlerischer Ausführung und brillanter Farbendekoration, welche sich als prachtvolle Fensterdekoration in Form von Hängebildern, Vorhängern oder Scheiben zum Einsetzen vorzüglich eignen, empfiehlt
G. Hertwig, Maler, Fischerstraße 20.

Das Musik-Instrumenten-Geschäft von W. Gorld

befindet sich jetzt
Herderstraße 4 (früher Nittergasse), i. nächst. Nähe des **Untermarktes.**
Dies dem werthen Publikum und besonders meiner geehrten Kundenschaft zur schuldigen Nachricht. Gleichzeitig bringe ich mein großes Lager von **Harmo-nitas, Musikwerken u. s. w.** in empfehlende Erinnerung.
Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Artikeln werden nur bei mir gut und billig ausgeführt, worauf ich das geehrte Publikum bei Bedarf von Instrumenten besonders aufmerksam mache.
Achtungsvoll **D. D.**

Borngasse 7, Hermann Fischer, Borngasse 7,
empfehlen als **passende Weihnachtsgeschenke:** **Fisch-, Wand- und Zug-hängelampen,** mit den neuesten Brennern, **kupferne Wärmflaschen, fl. lackirte Brotkasten, Wasserkannen, Gießkannen, Kohlenkasten, Spirituslöcher, Reibemaschinen, eisernes und emaillirtes Kochgeschirr** zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

**ff. Cervelat-
ff. Salami-
ff. Trüffel-
ff. Roth-
echte Frankfurter Würste**
empfehlen
M. Feige, Obermarkt.

**Vieler Sprotten
und Pöcklinge**
stets frisch bei
M. Feige, Obermarkt.

ff. gemahl. Zucker,
à Pfd. 32 Pfg., bei 5 Pfd. à 30 Pfg.,
empfehlen
M. Feige, Obermarkt.

Schulranzen u. -Taschen
billigst bei
**Ernst Lange,
Freiberg, Korn-gasse.**

**Fischmesser, Gabeln, Löffel,
Tranchir-, Schlacht- u. Gemüsemesser,
alle Sorten Scheeren,
feine Taschenmesser,
hohl geschliffene Rasirmesser,
Schlittschuhe zu Fabrikpreisen,
Kaffeemälen, Plättglöden,
empfehlen die Schleiferei von
Balduin Hocke,
Weingasse 13,
vis-à-vis Herrn Kaufmann **Söldner.**
NB. Für jedes für echt verkaufte Stück
gebe ich **Garantie.****

Rosinen- und Wandelstollen,

nur mit **reiner Butter** gebacken, emp-
pfehlen zum bevorstehenden Christfest in großer
Auswahl in drei verschiedenen Sorten à Stück
von 50 Pf. an bis 3 Mk., sowie die Meße zu
4, 6 und 8 Mk. von bekannter Güte. Um
recht flotte Abnahme bittet

**F. S. Richter,
Stodmühle, Freiberg.**
Eine **Geige,** 1/2 Größe mit Stafen, passend
f. Anfänger ist bill. z. verk. **Hirteng. 18, I.**
Gr. Schuppenpelz z. verk. **Mönchsstr. 23.**

Für Sattler.

Ein Haus mit gutgehender Sattlerei ist so-
fort für 3300 Mk. zu verkaufen. Gute Kund-
schaft. Das Dorf liegt eine 1/2 Stunde von
der Stadt entfernt. Zu erfahren bei
Rob. Lichtenberger,
Weinwandfabrikant, **Großhartmannsdorf.**

Bäckerei-Verkauf.

Eine **schwunghaft betriebene Bäckerei**
mit ca. 75 000 Mk. Umsatz, in **ausblühen-
dem, zukunftsreichstem Vororte Dres-
dens,** ist besonderer Verhältnisse halber **sofort
zu verkaufen.**
Miethe ohne Bäckerei **Mark 3320.—**
Verkaufspreis " **81500.—**
Anzahlung mindestens " **15000.—**
Anfragen an [H 37921 a.]
Emil Sauer & Co.,
Dresden-N., Heinrichstraße 16. pt.

Ein Haus mit schönem Garten ist zu
verkaufen. Näheres wird erteilt in der Exp.
bis. Blattes.

Gelegenheitskauf f. Pelze

Ein langer **Damenpelz**, mit Visam ge-
füttert, und ein schwarzer **Herrenpelz** sind
billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in
der Expedition d. Bl.
zu verkaufen, 1 großes „Ariston“,
36-tönig, noch wie neu, 3 St. gut-
gehende Regulatoren, 2 St. Waduhren, 1 Petro-
leumpumpe, 1 Dachstube mit Zubeh. ist z. verm.
bei **Aug. Beckert, Freibergsdorf,**
Forstweg 86, D.

Ein **Musikwerk,**
(Rhönix), jedes Stück spielend, sowie eine
Rahmenuhr sind billig zu verkaufen
Oberrnauerstraße 32, II.

2 St. Gasleuchter zu 4 Flammen
1 " " " 2 " "
gebraucht, aber in gutem Zustande, verkauft
billig
Robert Pachler.

Dunkler, großer **Ueberzieher,** ziemlich neu,
22 Mk. zu verk. **Moritzstr. 9 bei Pönisch.**
Ca. 20 Zentner gut eingebrachtes **Heu** liegen
zum Verkauf bei **Herm. Liebscher,**
Neu-Vertheisdorf 27, H.

Ein **Pianosorte** verkauft preiswerth für
20 Mk.
untere Burgstraße 52, I.

Ein **guter Zug- u. Kettenhund** ist billig
zu verkaufen
**B. Reichelt,
Langhennersdorf.**

2 Käufer Schweine, gute Fresser, verkauft.
Weißnergasse 14.

Ein starker Transport
hochtragender
Zucht-Kühe
ist angekommen und steht
zum Verkauf bei
Robert Zein, Grillenburg.

Ein **Posten Christbäume**
(**Fichten und Tannen**) wird zu kaufen
geucht.
Untermarkt 5, Hinterhaus.

Regulirfüllöfen
für ein größeres Zimmer zu kaufen gesucht.
Adr. unter **S. 26** Exped. d. Bl.

Ein **Jahr- und 1 Kutschgehirn,** sowie ein
leichter **Kollwagen** wird zu kaufen gesucht.
Off. unter **F. 10** mit Preis bis 15. d. Wts.
an die Expedition d. Bl. abzugeben.

Ein **Fleischerlehrling**
findet nächste Oster gutes Unterkommen bei
Felix Bilz, Rinnengasse 2.

Ein **älthl. Mann,** der 18 Jahre bei
einem Herrn als Schäfer thätig gewesen ist,
sucht wegen Todesfall einen **Wächter- oder
Hausmannsposten.** Zu jeder Zeit zu
melden
**Bruchmüller, Samucler-Wäsche,
Freiberg.**

Laufbursche.
Ein hübscher freundlicher **Junge,** 11—12
Jahre alt, von braven Eltern, wird sofort für
ein heiliges Komptoir gesucht. Offerten unter
B. 50 i. d. Exped. d. Bl. erbeten.

Für die mir bei dem mich betroffenen Brandunglück geleistete
Hilfe sage ich der hiesigen Feuerwehr meinen herzlichsten Dank.
Robert Kessler.

Herrschafflicher Rutscher,
verheirathet, geb. Kav. Uffizier, sicherer Fahrer
und Reiter, sucht Stellung auf größerem Gute
oder Fabrik. Alles Nähere
Bahnhofstraße 23, II, links.

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens
wird für sofort ein **Mädchen oder Aushülfe**
geucht.
Sumboldstr. 50, 2. Etage.

Suche
zum Antritt per 1. Januar 1891 ein ordent-
liches und fleißiges **Hausmädchen.**
Frau Baumeister **Anna Partzsch,
Deuben bei Dresden.**

2 junge Mädchen
vom Lande, welche zu ihrer Ausbildung nach
Freiberg kommen, finden freundliche Aufnahme.
Kost und Logis bei Familienanschluß in einer
Bürgerfamilie. Zu erfahren i. d. Exped. d. Bl.

Stelle-Gesuch.
Ein Mädchen, 17 Jahr alt, welches im Plätten
u. Weißnähen bew. ist, sucht auswärts Stelle.
Gest. Offerten beliebe man unter **R. E. 100**
i. d. Expedition d. Bl. niederzulegen.
Widelmacher gesucht. Untere Nonnengasse 26, pt.

Ein Laden
mit **Logis,** in bester Geschäftslage, zu ver-
mieten und sofort oder Nötern zu beziehen.
Petersstraße 20a
Eine einzelne Dame sucht für den 1. April
1891 oder auch sofort ein kleines freundliches
Logis in guter Lage, bestehend in Stube,
Kammer und Küche. Offerten nebst Preis-
angabe wolle man in der Exped. dieses Blattes
unter **A. T. Nr. 100** niederlegen.

Ein **Stube mit Kammer** und Zubehör
ist zu vermieten und Neujahr zu beziehen.
Moritzstraße Nr. 24.
In unserm neuerbauten Haus, **Frauen-
steinerstraße,** sind zum 1. April 1891 die
1. Etage und **2. Dachwohnungen** zu
vermieten. (Gartengenuss.)
Gebr. Streubel.

Ein **Dachwohnung** zu verm., a. 1. Jan.
od. 1. Februar zu bez.
Freibergsdorf, Neugasse 61 M.

Möblirte Stube m. Kammer, in der Nähe
von **Himmelfahrtgrube** gesucht. Off. m. Preis-
angabe sub **A. P.** Exped. d. Bl. erbeten.

Möbl. Zimmer 15. Dez. oder später zu
vermieten
Rittergasse 22, part.

Kost u. Logis frei. **Theaterg. 8, 2. Et.**
Ein großer **Lagerplatz**
(eingezäunt), ist zu verpachten. Offerten unt.
Lagerplatz in die Exped. d. Bl.

**Kassen-
u. Privatgelder**
gegen vorzügliche Hypothek offerirt auftraggemäß
Carl Schmidt, Bahnhofstraße 46.

3000 Mk. auf gute Hypothek baldigst
zu cediren gesucht. Wert e. Off. unt. **N. N. 30**
in die Exped. d. Bl. erbeten.

Würde vielleicht ein edler Wohlthäter ge-
funden sein, einem strebsamen Handwerker zum
Ankauf eines Häuschens **1000 Mk.** bei möglichen
Zinsen leihen? Gültige Offerten bis 20. Dez.
unter **E. F. K. 35** in die Expedition dieses
Blattes erbeten.

22-25 000 Mark
als erste Hypothek auf ein **Chemnitzer
Zinshaus** gesucht. Offerten unt. **G. A. 78**
„**Invalidentant**“ **Chemnitz** erb. [L. C. 6866
3000 Mark sind zu Neujahr auszuleihen
durch **Ernst Obendorf, Großshirma.**

Verloren
wurde von einer armen Frau ein **Geldbeutel**
mit ungefähr 25 Mark Inhalt. Der ehrliche
Finder wird gebeten, denselben abzugeben bei
Friedrich Wegel & Sohn,
Buttermarkt-gasse 4.

Verloren
wurde am Montag ein **Schlittschuh** a. der
Leipzigerstraße, zwischen dem Walde u. Freiberg-
Bogen Belohnung abzugeben
Annabergerstraße 8, I.

Paul Kohnke,

Fischerstr. 6,

Ecke Kornegasse

empfiehlt nachfolgende praktische
Weihnachtsgeschenke
für Damen:

- Wintertrikotailen 2,25, 3, 3,50, 4, 5, 6—12 Mt.
- Schultertragen 70 Pfg., 1, 2, 2,50, 3, 3,50, 4—6 Mt.
- Barhent-Blousen 2, 2,50, 3 Mt.
- Ruffen, in allen Zellarten, 1,25, 1,75, 2, 2,50, 3, 4, 5—9 Mt.
- Kopfhüllen 70 Pfg., 1,25, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6—10 Mt.
- Kopftücher 50, 75, 95 Pfg., 1,25, 1,50, 2—4 Mt.
- Balktücher 2, 2,50, 3, 4, 5, 6—14 Mt.
- Reizende Chenilletücher 2,25, 3, 3,50, 4—7 Mt.
- Perlbaretts schon 1,50, 2, 3, 4, 5 bis 8 Mt.
- Balktragen 3, 4, 5, 6, 7—12 Mt.
- Corsetts 65 Pfg., 1, 2, 3, 4, 5—10 Mt.
- Reizende Kleiderläschen 50, 60, 70 Pfg., 1—2 Mt.

für Herren:

- Seidene Cachenez 50, 60, 80 Pfg., 1, 1,50, 2—8 Mt.
- Oberhemden (4fach) 2,50, 3, 3,50 Mt.
- Kragen, Manschetten 18, 20, 25, 28, 30—75 Pfg.
- Shlipse 6, 10, 20, 30, 50, 75, 90 Pfg., 1, 1,50 Mt.
- Normal-Socken, -Hemden und -Hosen, sehr billig.
- Perlmützen 2,50 und 3 Mt.
- Gummi-Wäsche, weiß und farbig.
- Winterhandschuhe 30, 50, 70, 90 Pfg., 1, 1,50 Mt.
- Vorhemden 25, 30, 35, 40, 45, 50—70 Pfg.
- Hermelwesten 2, 2,50, 3, 4, 5—9 Mt.
- Shlipsnadeln, Manschettenknöpfe, Taschentücher.
- Sofenträger in vielen Qualitäten.

für Kinder:

- Trikotkleiden 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3, 4—8 Mt.
- Plüschkleiden 4,50, 6, 7, 8, 9 bis 12 Mt.
- Trikottailen 1,90, 2,25, 2,50, 3, 3,50 Mt.
- Ruffen 1,25, 1,50, 1,75, 2—3 Mt.
- Woll-Kinderanzüge 1,75, 2, 2,50 und 3 Mt.
- Woll-Jäckchen 1,25, 1,50, 2, 2,50 Mt.
- Woll-Hüllen 40, 60, 80 Pfg., 1, 1,50 Mt.
- Plüsch-, Sammet- u. Krimmer-Sütchen, sehr billig.
- Handschuhe, Strümpfe, Boas, Fäustlinge.
- Shlipse, Sofenträger, Taschentücher.
- 1 Carton Puppensachen nur 50 Pfg.

Umtausch nach Weihnachten gestattet.
Streng feste, sehr billige Preise.
Große helle Verkaufsräume.
Größte Auswahl am Platze.

Paul Kohnke,

6 Fischerstr. 6,

Ecke Kornegasse.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Direct aus der Fabrik.

450 St. Christbaum-confect.

Marzipan-, Chocolate-, Liqueur-, Schaum-, ff. Mandelgebäck, reizende Neuheiten, hochfein im Geschmack, gegen 3 Mark Nachnahme.

5 Stück feinsten Lebkuchen 30 cm lang, 16 cm breit, in Macaronen-, Chokoladen- u. Baslerlebkuchen für 1 Mk. Nachnahme Kiste u. Verpackung wird nicht berechnet.

C. Bücking, Dresden-Plauen.

Amtlich beglaubigte

Belobigungen u. Dankschreiben für stets vorzüglich gelieferte Waare liegen zu Hunderten jeder Sendung bei.

Auch Wiederverkäufern sehr zu empfehlen.

Hern- u. Haushaltungsseifen,

- p. 1 Pfd. v. 18 Pf. an,
 - Toilettenseifen,
 - à Pfd. 42 Pf.,
 - Glainseife, Schmierseife,
 - à Pfd. 22 Pf.,
 - Soda,
 - à Pfd. 5 Pf.,
 - Weizenstärke,
 - à Pfd. 24 Pf.,
 - Reisstärke,
 - à Pfd. 26 Pf.
- A. Schwalbe, Fischerstr. 14.

Aechten alten Jamaica-Rum

in bester Güte,
Mandarin-Brac,
franz. u. deutsch. Cognac,
Punschessenzen

empfiehlt
A. Wagner, sonst Rössler,
Weingasse 1.

Keysser's

Eisen-Mangan-

Flüssigkeit

ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen

- Blutarmuth
- Bleichsucht
- Schwächezustände.

Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehmer Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.

Preis pr. Flasche 100 gr. M. 1.—, 250 gr. M. 2.—.

Man achte auf den Namen „Keysser“, um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker C. Hatzig. (Löwenapotheke) in Hannover.

Donnerstag früh direct vom Hangplatze eintreffend:

- Schellfisch,** pr. 1/2 kg 25 Pfg.
- Cabeljau,** pr. 1/2 kg 30 Pfg.
- grüne Heringe,** pr. 1/2 kg 12 Pfg.

- Lübecker Bücklinge,** pr. Kiste 1,30 Mark, 3 Stück 10 Pf.
- Lübecker Sprotten,** pr. Kiste 1,25 Mark, pr. 1/2 kg 50 Pf.
- Nieler Bücklinge,** 3 Stück 20 Pf.
- Nieler Sprotten,** pr. 1/2 kg 1 Mark

empfiehlt
Leopold Fribsche.

Nieler Sprotten und Bücklinge
empfiehlt täglich frisch
Ernst Lieber.

Restaurant „goldn. Strauß“.
Heute, Donnerstag, den 11. ds. Mt.,
Schlachtfest. Von 9 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst, wozu freundlichst einladet
Louis Müller, Peterstr.

Zur gefl. Beachtung!

Kreuzteich.

Heute **Eisbahn** geöffnet.

Täglich von Abends 8 Uhr an (mit Ausnahme von Sonnabend) fahren bei elektrischer Beleuchtung.

Freitag Abend von 8 1/4 Uhr an

Großes Konzert.

Hierzu wird ganz ergebenst eingeladen.

L. Ranft.



Concert

des 1. Freiburger Bither-Verein,

Donnerstag, den 11. Dez., im Saale des Bairischen Garten.

Anfang Abend 8 Uhr. Einlaßkarten zu 40 Pfg. sind vorher zu haben bei den Herren Julius Zahn, Kaufmann, Rennengasse, und W. Wahl, Uhrmacher, Erbischstr. 25. An der Abendkasse 50 Pfg.

Alle Freunde des Bitherpiels sind hierzu ergebenst eingeladen. D. Vorstand.

Hôtel Stadt Altenburg.

Heute, Donnerstag,
grosses Schlachtfest.
Vormittags von 1/2 11 Uhr an Wellfleisch, Abends Topfbraten mit Klößen, Bratwurst mit Sauerkraut.
Hochachtungsvoll
Paul Fischer.

Einladung.

Sonntag, den 14. Dezember l. J., Nachmittags halb drei Uhr, findet im Saale des Gasthofes zum „Goldenen Löwen“ in Frauenstein eine

Bezirks-Versammlung

der unterzeichneten landwirthschaftlichen Vereine statt, in welcher der Landeswanderlehrer für Rindviehzucht, Herr Professor Dr. Pusch aus Dresden, einen Vortrag „über die Grundbedingungen zu einer ertragreichen Rindviehzucht“ zu halten gütigst zugesagt hat.

Die Mitglieder der landwirthschaftlichen Vereine sowie sonstige Interessenten, besonders aber alle kleineren Züchter und deren Gemahlinnen werden zum Besuch dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Die Vorsitzenden der landwirthschaftlichen Vereine zu Reichenau mit Frauenstein, Hartmannsdorf, Hermsdorf, Nassau und Seyde,

Kunze, Hänel, Liebscher, Böhme, Wagner.

Buke's Restaurant,

Bahnhofstraße.

Heute, Donnerstag,
Schlachtfest.
Es ladet von früh 9 Uhr an zu Wellfleisch, später zu frischer Wurst u. Abends zu Bratwurst mit Sauerkraut ganz ergebenst ein
Achtungsvoll **Wilh. Butze.**

Gasthof Nürnberger Hof.

Donnerstag, großes Schlachtfest, wozu ergeb. einladet **Bernhard Ehrler.**

Gasthaus Friedeburg.
Heute Donnerstag, gross. Schlachtfest, von früh 10 Uhr an Wellfleisch, später versch. Wurst, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu höflichst einladet **W. Behrisch.**

Aluges Restaurant.
Heute, Donnerstag,
grosses Schlachtfest,
von 9 Uhr Wellfleisch, Abends frische Wurst
Hierzu ladet ergebenst ein **Herm. Aluge.**

Restaurant. 3. deutschen Krieger!
Heute, Donnerstag, großes Schlachtfest, von 1/2 10 Uhr an Wellfleisch, Abends Bratwurst mit Sauerkraut, wozu freundlichst einladet.
Achtungsvoll **Ernst Reh.**

Auf vielseitigen Wunsch findet am 14. Dez. im Gasthofs zu „Stadt Freiberg“ in Zug eine nochmalige Aufführung des

Weihnachtsfestes
v. Joh. Stangenberger
statt.
Anfang 7 Uhr.
C. Claussnitzer.
C. Stiehl.

Bergm. Verein.
Heute Donnerstag Abds. 7 Uhr **Debus.**

Sparverein Freibergsdorf.
Nächsten Sonnabend, den 13. d., von Abends 7 Uhr an Auszahlung der Spargelder.
Der Vorstand.

Mit Rücksicht auf das rechtzeitige Erscheinen des Blattes bitten wir die geehrten Inserenten, alle Inserate möglichst frühzeitig, spätestens aber bis 11 Uhr Vormittags, abgeben zu wollen.
Die Expedition.

Schlachtfest!
Donnerstag, d. 11. d. M., ladet von 9 Uhr an zu Wellfleisch ergebenst ein
A. Andreas, obere Lange-gasse.

Sächsische Fachschule.
Donnerstag, den 11. Dez.
Versammlung
im Restaurant Uhlig.

Militärverein Kameradschaft.
Zu der am 1. Weihnachtsfeiertag stattfindenden Besprechung der Veteranen und Kinder hilfsbedürftiger Kameraden haben sich dieselben bis Sonntag, den 14. Dezember, beim Unterzeichneten zu melden. Gleichzeitig werden noch Gaben für diese bis dahin dankbar entgegen genommen.
R. Stohwasser, Vorsteher.

Militärverein „Kriegerbund.“
Zur Beerdigung unseres braven Kameraden Johann Wilhelm Müller, heute **Donnerstag.** Stellung 1/2 Uhr beim Unterzeichneten. Um zahlreiche Theilnahme der Kameraden bittet
F. E. Köhler, Vorsteher.

Die Mitglieder des Schutz-Vereins zu Brand u. Umgegend
werden gebeten, sich zahlreich an dem Begräbnis unseres verstorbenen Vorstehers, Herrn Bäckermeister **Wili Hennig,** zu beteiligen. Das Begräbnis findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Versammlungsort: Rathskeller.
Brand, den 10. Dezember 1890
Der Gesamtvorstand.
i. B.: **Louis Dreybus.**

Spielkarten für Skat
Spielkarten für Doppelkopf
Spielkarten für Whist
Spielkarten für Picket
die besten Fabrikate bei
Richard Lorenz
vorm. Bauermeister.

Der bei mir täglich starker werdende Geschäftsverkehr veranlaßt mich, meine Lokalitäten nach dem Feste durch die bisher von der Firma C. G. Modes inne-

Weihnachts-Ausverkauf

in allen von mir geführten Artikeln
aufgestellt habe. Um meiner werthen Kundschaft diesmal
besonders günstige Einkaufs-Gelegenheit
zu bieten, habe ich bezüglich der Preise das denkbar Möglichste gethan.

Richard Patzig, Freiberg,

Manufaktur-, Mode- u. Seiden-Waaren.

Sammete, Leinen, Bettzeuge, Elssasser Baumwoll-Waaren, Gardinen,
Möbelstoffe, Flanelle, Lamas, Reise- u. Pferddecken, Schlaf- u. Steppdecken, Schürzen.
Spezialität: Damen-Konfektion eigener Fabrik.

Sängerverein Harmonie, Friedeburg.

Sonntag, den 14. d. M., Abends 1/8 Uhr,

Vorträge und Tanz

im hiesigen Gasthof,
zum Besten einer Christbescherung für arme Schulkinder.
Eintrittskarten zu 30 Pf. sind vorher zu haben bei Herrn Bäckermeister Mah und im
Gasthof, sowie bei Herrn Kaufmann Reichmeier, Freiberg, Obermarkt und im Cigarren-
geschäft des Herrn Obendorf, Rittergasse. An der Abendkasse 40 Pf.
Alle Freunde der guten Sache werden hierzu ergebenst eingeladen.



Phoenix.

Freitag, den 12. Dezember 1890, Abends
8 Uhr

CONCERT

im Kaufhaussaal,
unter Mitwirkung der Frau Hof-
opernsängerin Marie Wittich aus
Dresden, der Pianistin Fräulein
Theresa Sewall aus Dresden, des
Fräulein Camilla Bergk aus
Freiberg und des Stadtmusikchors.
Um eine Mitwirkung der Frau Hofopern-
sängerin Wittich zu ermöglichen, mußte das
ursprünglich auf den 17. Dezember anberaumte
Concert auf den 12. Dezember verlegt werden.

Versammlung

des
landwirthschaftl. Vereins
zu Mulda

Freitag, den 12. Dezember c.,
punct 4 Uhr Nachmittags,
im Lehngauts-Gasthofe hier.

Vortrag

des Herrn Director Endler-Meißner über:
"Entwicklung, Geburt und Aufzucht
des Kindes und die Auswahl der
Kinderrasse."

Gäste sind willkommen.



Heute
Donnerstag
geselliger
Abend.

Mein Geschäftslokal bleibt wegen des mich be-
troffenen Brandunglücks einige Tage

geschlossen.

Herren-Mode-Bazar
Rob. Kessler.

Dank.

Innigsten Dank für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche
uns bei dem so überaus schmerzlichen Verluste unseres geliebten Sohnes und
Bruders **Emil** dargebracht worden sind.
Freiberg, den 10. Dezember 1890.
Wilh. verw. Reichelt und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 1/2 10 Uhr verschied
folge Lungenblutung unser guter Gatte, Vater
und Schwiegervater, der Bergschmied
Ernst Ludwig Imhof
im 59. Lebensjahre. Dies allen Verwandten,
Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht.
Kleinwaltersdorf, den 9. Dezember.
Die trauernden Hinterlassenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittags
1/2 3 Uhr statt.

Herzlichen Dank

für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme
und den reichen Blumenschmuck bei dem Be-
gräbniß meiner lieben Frau
Anna Schönlebe geb. Postger.
Die trauernden Hinterlassenen.
Müdisdorf, Erbsdorf, Dresden.

Dank.

Nachdem wir unsern theuern Gatten und
Vater, den Landbriefträger **F. C. Dittrich**,
zur letzten Ruhe gebettet haben, fühlen wir
uns veranlaßt, seinen Herren Vorgesetzten und
Kollegen für die reiche Unterstützung und ehren-
volle Begleitung zum letzten Gang, lieben Ver-
wandten und Bekannten, sowie dem Militär-
verein Kameradschaft unsern tiefgefühltesten
Dank hierdurch auszusprechen, und wünschen,
daß der allmächtige Gott einen Jeden vor so
harten Schicksalsschlägen behüten möge.
Freiberg, den 10. Dezember 1890.
Ernestine verw. **Dittrich**
und **Kinder.**

Herzlichsten Dank

für den wohlthuenenden Trost und die innige
Theilnahme beim Tode und Begräbnisse meines
lieben Kindes.
Oberbobritsch, den 10. Dez. 1890.
H. O. Fischer, Lehrer.

Dank

Für die ehrende Theilnahme, sowie den reichen
Blumenschmuck bei dem Begräbniß unseres
lieben Gatten und Vaters, des Wirthschaftsbes.
Karl Christoph Müller,
jagen wir allen Verwandten und Bekannten,
dem geehrten Gemeinderath und dem Militär-
verein, sowie Herrn Pastor Hahn für die er-
hebenden Trostesworte, unsern **herzlichsten**
Dank.
Großhartmannsdorf, d. 6. Dez. 1890.
Die tieftrauernde Familie **Müller.**

Herzlichen Dank

allen lieben Freunden und Bekannten für den
reichen Blumenschmuck und innige Theilnahme
bei dem Begräbnisse unseres, so früh dahinge-
schiedenen, unvergesslichen lieben Bruders,
Paul Albrecht,
sowie dem geehrten Männergesangverein Freund-
schaft für die ehrenvolle Begleitung und Gesang
am Grabe.
Die tieftrauernden Hinterlassenen.
Allen denen, welche beim Tode meiner Schwester
mir so viele Beweise der Theilnahme gezeigt,
sagt mit tiefgefühltem Herzen Dank.
Freiberg, d. 10. Dezbr. 1890.
Auguste Röjold.

Beiträge zur **Weihnachts-Bescherung**
für arme Kinder gingen ein:
a. in der **Stadthauptkasse:**
Loge zu den drei Bergen 50 M., Arno-
Wagner 5 M., S. 6 M., in Summa 61 M.
b. im **Polizeimeisterei:**
Oberberggrath Wintler 3 M., Braumeister
Piller 10 M., Dr. — 10 M., Oberlehrer
Krüger 3 M., Robert Baefler jr. und Kurt
Baefler 20 M., Julie Baefler 10 M., Stadtr.
G. 5 M. in Summa 61 M.

Meteorologisches.

Barometerstand
Nachmittags 2 Uhr.

Sehr trocken	740	740
Befständig	730	730
Schön Wetter	730	730
Veränderlich	720	720
Regen (Wind)	720	720
Viel Regen	710	710
Sturm	700	700

Wind: O. Luftwärme: — 2,0° R.
Niedrigste Nachttemperatur: — 5,1° R.

Herausgeber u. d. Verleger: Braun & Naude
in Freiberg. — Verantwortlicher Redakteur: Georg
Burkhardt in Freiberg. — Druck: Buchdruckerei
und Verlagsanstalt Ernst Naude in Freiberg.
Die heutige Nummer enthält 12
Seiten, sowie für die Lokalaufgabe
eine Extrabeilage, Preisliste der Firma
A. Gottschald, Chokoladen-, Cacao-,
Thee- und Bisquit-Detail-Geschäft,
Freiberg, Petersstraße 4 und Burg-
straße 6, betr.

Ein gefährliches Vermächtniß.

Roman von S. Marvel.

[13 Fortsetzung.]

[Nachdruck verboten.]

Lady Mary hatte die Pflege ihres Schwagers übernommen und der Doktor gab dasselbe Vertrauen zu ihr zu erkennen, wie es Eltern gewöhnlich für besonders strenge Schulmeister empfinden.

Nachdem der Arzt gegangen war, gingen Ralph und Aurelia, welche sich an diesem Morgen noch nicht gesehen hatten, langsam nach der Bibliothek. Charles forderte Carr auf, die unterbrochene Billard-Partie wieder aufzunehmen und ich zog mich mit dem General in das obere Rauchzimmer zurück, wo wir uns über unsere beiderseitigen Erlebnisse in Indien unterhielten und dann vielleicht ungestört etwas schlummern konnten.

Wir hatten etwa eine halbe Stunde oder mehr uns unterhalten, als ein plötzlich die Treppe herauf eilender Schritt hörbar wurde. Die Thüre öffnete sich und Ralph trat ungestört ins Zimmer. „General Marston, Oberst Middleton!“ rief er außer Athem, „wollen Sie so gut sein, sogleich mit mir auf meines Vaters Zimmer zu kommen? Er läßt Sie darum bitten.“

„Großer Gott! sieht es denn schlimmer mit ihm?“ rief ich. „Nein, das ist es nicht. Aber, bitte, stellen Sie für jetzt keine weiteren Fragen an mich. Kommen Sie nie nur schnell!“ Er wandte sich um und ging schnellen Schrittes hinab zu Sir Georges Zimmer. Wir folgten ihm in schweigendem Staunen, und nachdem wir verschiedene Gänge durchschritten hatten, wurden wir in ein großes, mit Eichenholz getäfeltes Zimmer geführt, in welchem ein breites gezeichnetes Bett stand. Sir George Danvers saß in demselben aufrecht, bleich wie Eisenstein, an seinen hellen, stahlgrauen Augen allein konnte man sehen, daß er lebte.

Als wir eintraten, sah er uns Einen nach dem Andern an. „Wo ist Charles?“ fragte er in heiserem Flüsterton. „Mein Gott, Sir George,“ rief ich theilnahmsvoll, „wie haben Sie Ihre Stimme verloren!“ Einen Augenblick sah er mich stumm an und wandte sich dann wieder an Ralph. „Wo ist Charles?“ fragte er zum zweiten Mal in demselben Ton.

„Hier!“ antwortete eine ruhige Stimme. Charles trat ein und schloß die Thür.

IX.

Die beiden Paare stahlgrauer Augen von Charles und seinem Vater waren starr auf einander gerichtet. Da wurde an die Thür geklopft. Sir George zuckte zusammen. Er gab Ralph ein Zeichen, welcher sogleich zur Thüre eilte und sie verriegelte.

„Ich möchte hinein, George!“ ließ sich Lady Marys Stimme von außen vernehmen. „Schiede sie fort!“ flüsterte es vom Bett her. Das war indeß leicht gesagt, als gethan. Doch nach ziemlich langer Unterhandlung gelang es: Lady Mary verschwand, in der Meinung, Ralph sitze allein bei seinem Vater, welcher versuchen wolle, etwas zu schlummern.

„Run!“ flüsterte dieser Ralph zu. „Ich muß Ihnen mittheilen,“ wandte sich der Letztere darauf an alle Versammelten, „daß die Juwelen verschwunden sind. In dieser Nacht sind sie gestohlen worden.“

Nachdem er diese Worte hastig hervorgestoßen hatte, schwie er. Der General und ich starrten ihn verblüfft an. „Ist da kein Zerhüm möglich?“ fragte der Erstere endlich. „Nein!“ erwiderte Ralph. „Ich hatte sie in der Schublade des großen Schreibtisches in der Bibliothek gelegt, wie Sie gestern Abend selbst gesehen haben. Heute Morgen, vor einer halben Stunde, ging ich im Auftrage meines Vaters dahin, um sie zu holen. Das Schloß war erbrochen und die Steine verschwunden.“

Wieder trat tiefes Schweigen ein. „Es war unverständlich von mir, sie dort zu lassen,“ fuhr Ralph fort. „Charles warnte mich, aber ich hielt sie dort für ebenso sicher als sonst irgendwo; denn es wußte ja Niemand davon, außer den Bewohnern des Hauses.“

„War auch Niemand von der Dienerschaft dabei?“ forschte der General. „Nein, Niemand! Sie waren Alle schon zu Bett gegangen, mit alleiniger Ausnahme des Dieners, welcher im Speiseaal, also in weiter Entfernung von der Bibliothek, die Lampen auslöschte.“

Wir Alle schwiegen. „Das ist eben das Schreckliche dabei,“ stieß Ralph hervor, „daß sie von Jemand genommen sein müssen, der im Hause selbst wohnt, — von Jemand, welcher gesehen, daß ich sie dort hingelegt habe! Vor Allem fragte ich das Dienstmädchen aus, welches versicherte, daß es heute früh, wie gewöhnlich, alle Fenster und Thüren geschlossen gefunden habe. Es war nicht unmöglich, daß Jemand von Außen durch das Fenster in die Bibliothek hineingelangt sein konnte durch Ausheben einer Fensterscheibe. Ich glaube, eine geübte Hand hätte dies zu Stande gebracht. Aber ich habe draußen in der Nähe der beiden Fenster keine einzige Fußspur im Schnee entdecken können; ebenso wenig, wie sonst wo im ganzen Umkreis um das Haus, außer an der Seiten- und der Vorderthüre, durch welche doch Niemand einen Eingang hätte erzwingen können.“

„Wann hörte es auf zu schneien?“ fragte der General. „Etwa um drei Uhr früh,“ erwiderte Ralph. „Bis dahin muß es stark geschneit haben. Denn von allen Wagen, die am Abend abgefahren waren, war keine Spur mehr zu sehen, unsere Fußspuren, welche nach dem Gartenhaus leiten, sind jedoch jetzt noch deutlich im Schnee erkennbar. Seit heute früh um drei Uhr ist kein Schnee gefallen.“

„Das deutet Alles nach derselben Richtung,“ nahm Charles jetzt zum ersten Mal ruhig das Wort. „Die Juwelen sind von Jemand genommen worden, der sich im Hause aufhält.“

„Von einem der Dienboten?“ bemerkte der General. „Nein,“ unterbrach ihn ungestört Charles, „nicht von der Dienerschaft.“

„Von den Dienstboten kann es unmöglich Jemand gethan haben,“ bestätigte Ralph nach kurzem Nachdenken, „schon dez-

halb nicht, weil keiner derselben gesehen hat, daß die Steine in jene Schublade gelegt wurden, und dann: wie konnten sie vermuthen, daß ich gerade jenes Versteck erwählen würde, während ich einen Augenblick zuvor selbst noch nicht daran gedacht hatte? Ueberdies war gerade allein jene Schublade ausgebrochen worden, die mittlere, alle anderen sind unberührt geblieben, während sie doch alle gleichmäßig verschlossen waren. Es hätte also Niemand so leicht die Juwelen finden können, der nicht selbst gesehen, daß sie hinein gelegt wurden. Das eben ist das Schrecklichste an der Sache!“

Mehrere Minuten lang wagte Niemand zu sprechen, bis endlich der General den Kopf erhob, den er so lange in die Hand gestützt hatte.

„Es ist nicht anders möglich,“ sagte er sehr ernst, „der Raub ist von Jemand ausgeführt worden, der im Hause wohnte.“

„Ja!“ bestätigte Charles. „Ja!“ flüsterte es vom Bett her.

Charles blickte langsam auf, und wieder begegneten sich die Blicke von Vater und Sohn.

„Wir stimmen nicht oft in unseren Meinungen überein, Vater!“ sagte dieser in gemessenem Ton. „Mit Freuden bemerke ich jetzt diese Ausnahme von der Regel.“

„Als ich mir dies alles klar gemacht hatte,“ fuhr Ralph fort, „trug mir der Vater auf, Sie und Charles herbeizurufen, um gemeinsam zu überlegen, was zu thun sei, bevor wir selbständig irgend etwas unternähmen.“

„Haben Sie ein Verzeichniß der Juwelen?“ erkundigte sich der General. „Nein!“ erwiderte Sir George, — „wenn nicht Oberst Middleton ein solches von Sir John erhalten hat.“

Ich wiederholte hierauf alle Einzelheiten, unter denen mir das Vermächtniß anvertraut worden, und fügte hinzu, daß Sir John niemals eines Verzeichnisses erwähnt habe.

„Um so besser für den Dieb!“ seufzte der General, wieder das Kinn auf die Hand stützend. „Das ist kein Fall für einen Detektiv.“

„Ich glaube auch nicht,“ meinte Charles. Eine Art geistiger, heiserer Lachens ließ sich vom Bett her vernehmen.

„Charles hat doch immer Recht,“ flüsterte der Kranke. „Es ist ganz überflüssig — davon bin ich überzeugt — die Polizei von dem Fall in Kenntniß zu setzen.“

„D, ich weiß doch nicht,“ bemerkte ich in dem Gefühl, daß ich bis jetzt noch nichts zur Berathung beitragen konnte, „ich denke, Detektives sind wirklich nützlich zur Aufklärung solcher Fälle. Da war auch ein Detektiv, welcher versuchte, die Mörder der armen Dame in der früheren Wohnung meiner Schwester zu entdecken.“

„Aber wer kann es nur gewesen sein, wer kann es gethan haben!“ unterbrach mich Ralph. „Es waren doch nur Freunde hier anwesend! Es wäre doch schrecklich, einen von diesen zu verdächtigen, ebenso gut könnte man auf Alle den Verdacht werfen! Wer von ihnen Allen konnte nur eine solche That vollbringen? Wer von Allen ist es gewesen?“

„Carr!“ erwiderte Charles gelassen, indem er seinem Vater gerade ins Gesicht blickte. Sir George fuhr plötzlich in seinem Bette auf und seine Hände umfaßten krampfhaft die Bettdecke.

Bermischtes.

Ueber den Diebstahl von 750000 Franks, über den wir bereits kurz berichteten, sind inzwischen folgende nähere Mittheilungen eingegangen: Am Montag voriger Woche schickte eines der bedeutendsten Bankhäuser Londons an einen Amsterdamer Geschäftsfreund via Dover-Ostende ein Kistchen, welches die Summe von 750000 Franks in baar enthielt. In Ostende stellte der Beamte der Staatsbahn eine Luittung über den Empfang des Kistchens aus, womit denn alle mit dem Transporte verbundene Gefahr auf die Staatsbahn überging. In Antwerpen konstatirte man beim Umladen, daß das kostbare Frachtstück verschwunden war. Die Verwaltung der Staatsbahn, welche sofort eine Untersuchung anordnete, befaßte zwar ihren Beamten das strengste Stillschweigen, indessen ist die Sache jetzt von London aus ruckbar geworden, von wo bereits am Freitag ein Detektiv in Ostende eintraf, um sich nach dem geheimnißvollen Diebe umzusehen. Man ist vollkommen davon überzeugt, daß die That von einer der internationalen Gaunerbanden verübt wurde, welche dergleichen Streiche unter allen möglichen Vorbereitungen auszuführen pflegen. Die Untersuchung hat allerdings ergeben, daß der Diebstahl auf einer Strecke der belgischen Staatsbahnen begangen wurde, jedoch dürfte die Haftbarkeit der letzteren sich nur auf die Summe von 1250 Franks erstrecken, da das Kistchen nur bis zu diesem Betrage versichert war. Daß ein altes Bankgeschäft eine solche Summe, welche den Kanal zu passieren und dann noch den weiten Landweg zurückzulegen hatte, so niedrig versichern konnte, ist jedenfalls eine merkwürdige Erscheinung; möglich ist jedoch, daß die Sendung, wie dies bei den Bankhäusern üblich, zum vollen Werth bei einer Privatgesellschaft versichert war.

Kurpfuserei. In Starzeddel, einem Dorfe im Landkreise Guben, hat ein „Wunderdoktor“, der zugleich Fleischer und behauer ist, ein Kind behandelt, das aber gestorben ist und bei dem sich die Merkmale von Vergiftung gezeigt haben sollen. Als die Eltern den Dr. G. aus Sommerfeld herbeizurufen ließen, war es zu spät; er konnte das Kind nicht mehr retten. Die Sache ist zur Anzeige gekommen und eine gerichtsarztliche Untersuchung der Kindesleiche angeordnet.

Veruntreuung. Der Geschäftsdienst eines Pariser Wechselmaklers veruntreute, um seine Börsenverluste zu decken, 2500 Obligationen im Betrage von 800000 Franks. Der Diener wurde verhaftet. Bei demselben wurden noch 200 Stück Obligationen vorgefunden, außerdem 1200 bei verschiedenen Bankhäusern.

Eisenbahnunglück. Im Bahnhof Dortmundersfeld stieß gestern der Personenzug von Hörde auf den Personenzug von Hagen. Der Zugführer des einen Zuges ist todt; mehrere Reisende sind leicht verletzt. Der Schaden an Material ist erheblich.

Theaterbrand. In Clermont-Ferrand ist in der Nacht zum Dienstag das dortige „Theater des variétés“ voll-

ständig niedergebrannt. Ein Verlust an Menschenleben liegt nicht vor.

Häuser aus „Sägespänen“ sind, wie das „Grund-eigentum“ mittheilt, die neueste Errungenschaft der Technik. Es sind angeblich bereits umfassende Versuche nach allen Richtungen hin mit diesem Material von der Prüfungsanstalt der königlichen technischen Hochschule in Charlottenburg angestellt worden. Die Sägespäne, welche in großen Sägemühlen bisher als besätigender Abfall galten, werden mit bestimmten, billigen pulverisirten Mineralien vermischt und in Formen von Backsteinen, Pflastersteinen u. s. w. unter einem hydraulischen Druck von 1 1/2 Millionen Kilogramm auf den Quadratmeter gepreßt. Die Sägespäne bilden alsdann ein Baumaterial, das keinerlei Feuchtigkeits mehr anzieht, außerordentlich fest und von verhältnißmäßig geringem spezifischen Gewicht ist. Dasselbe ist auch keiner Verwitterung unterworfen und die Feuerfestigkeit desselben ist eine fast absolute. Bei Versuchen, wo ein Würfel von 7 Zentimeter Seitenlänge während fünf Stunden einem starken Kohlenfeuer ausgesetzt wurde, ist derselbe vollständig intakt geblieben. Ein weiterer Vortheil soll bei diesem Material darin bestehen, daß es mit der Säge bearbeitet und in beliebiger Farbe hergestellt werden kann, so daß auch der Ornamentik und einer angenehmen Färbung Rechnung getragen werden kann.

Wintergäste. Die Berliner Gefängnisse haben sich in den letzten Tagen ganz gewaltig gefüllt. Die plötzliche Kälte hat ihnen die Winterstammgäste in hellen Haufen zugeführt. Die Stadtvogtei war Mitte voriger Woche vollständig besetzt, so daß der neue Nachschub nach dem Zillialgefängniß in der Berleberger Straße gebracht werden mußte. Insgesamt besaßen sich vorgestern in Berlin 5046 Personen hinter Schloß und Riegel.

Der vermählte Erzherzog. Dem „Hamburgischen Korrespondenten“ zufolge wurde Johannes Orth's Schiff „Margaret“ von der Hamburger Bark „Maria Mercedes“ zuletzt am 31. Juli d. J. mit 6 andern Schiffen vor den Ausläufern des Gebirges am Kap Horn während eines furchtbaren Orkans bei 15 Grad Kälte gesehen.

Eine Million gestohlen. Auf der Eisenbahnlinie Calais-Paris wurden am 8. d. M. 2 Kisten enthaltend eine Million Franks in Gold, gestohlen; man glaubt, die Diebe seien dieselben, welche vor einigen Tagen aus dem Eilzuge Ostende-Brüssel-Amsterdam 750000 Franks entwendeten.

Die Kurzsichtigkeit. Die Aeußerung des Kaisers über die Zunahme der Kurzsichtigkeit unter den Gymnasiasten giebt allerdings zu denken. Aber dieselbe ist nicht auf die Schüler der Gelehrtenschulen allein beschränkt. Eine Dame, welche einen Kneifer trug, war früher eine Ausnahme. Heute begnügt man massenweise jungen Mädchen mit dem Kneifer auf der Nase. Dabei sind die Schulkräume auch hinsichtlich des Lichtes bedeutend besser geworden. Im alten Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Berlin, welches jetzt abgebrochen wird, war kein gutes Licht, aber unter den 24 Abiturienten Michaelis 1859 waren nur zwei Brillenträger. Am meisten Augen verdorben werden beim sogenannten Schmöckern zu Hause bis tief in die Dämmerung hinein. Dann aber hat auch die Untugend stark um sich gegriffen, Kneifer als Verschönerung zu tragen. Die Leute sind gar nicht kurzsichtig; sie werden es erst. Einer gründlichen Reform aber bedürfen die Lehrmittel. Der Druck der jetzigen Schulbücher ist im Allgemeinen zu klein und zu blaß und das Papier durchscheinend. Man bezeichnet mit Recht solche Drucke als Augenpulver. Und nun gar erst die Schreib- und Rechenhefte mit den unglückseligen blauen Linien und Karo's. Die frühere Schuljugend zog sich ihre Linien und Karo's selbst mit Bleistift. Sie wurden nicht so akkurat, aber sie machten auch nicht das Auge blöde. Im Allgemeinen achten Schule und Haus blutwenig auf die Haltung der Kinder beim Schreiben und Lesen. 8—10 Zoll müssen die Augen stets vom Buche entfernt sein. Und man kann den Kindern nicht oft genug predigen: „Ihr habt nur zwei Augen, die nicht wieder wachsen wie die mit Bonbons verdorbenen Zähne!“ Den Erwachsenen muß man energisch den ersten Kneifer wegnehmen. Sie können dann wieder ganz gut sehen. Freilich giebt es ja auch wirklich kranke Augen; die sind aber die Ausnahme. Was sich nicht ändern läßt, ist die allgemeine Abnahme der Scharfsichtigkeit bei den Großstädtern. Es ist dies eine Folge der zunehmenden Intensivität der künstlichen Beleuchtung. Das Auge wird an ein größeres Lichtbedürfniß gewöhnt. In der Dämmerung z. B. sehen wir alle schlechter als früher. Die Großstadt hat eben neben ihren Licht- ihre unvermeidlichen Schattenseiten. In jedem Hausstande aber sollte man wie den Morgen- und Abendsegnen die Worte Melchior's aus Tell sprechen: „O deine edle Himmelsgabe ist — Das Licht des Auges — Alle Wesen leben — Vom Lichte, jedes glückliche Geschöpf — Die Pflanze selbst lehrt freudig sich zum Lichte.“

Berg- und Hüttenwesen.

Wie eine amtliche Uebersicht über die Ausprägung von Reichsmünzen bis Ende März 1890 ergiebt, waren bis dahin den Münzstätten zur Ausprägung von Reichsgoldmünzen auf Reichsrechnung 947784480,6 Pfund Feingold überwiesen worden. Dieselben hatten einen Anschaffungswert von 1313,9 Mill. Mt. und einen Münzertag von 1322,1 Mill. Mt., so daß sich ohne Rücksicht auf die Prägekosten ein Bruttomünzgewinn von 8,2 Mill. Mt. ergiebt. Zur Ausprägung von Reichsilbermünzen waren den Münzstätten an Landesilbermünzen und in Barren aus solchen Münzen 452394545 Pfund Feinsilber überwiesen worden, welche einem Münzertage von 452,4 Mill. Mt. entsprachen, wogegen der Anschaffungswert derselben 408,9 Mill. Mt. betragen hat. Es ist somit ein Brutto-Münzgewinn von 43,5 Millionen entstanden. Von Reichsnickelmünzen sind geprägt für 44,1 Millionen. Der Brutto-Münzgewinn betrug 28 Mill. Kupfermünzen wurden für 11 Mill. geprägt, bei ihnen betrug der Brutto-Münzgewinn 5,3 Mill. Der Bruttogewinn betrug demnach bei den Goldmünzen 0,6 Proz., bei den Silbermünzen 9,6 Proz., bei den Nickelmünzen 63,5 Proz. und bei den Kupfermünzen 48,2 Proz.

Standesamt Nachrichten aus Großharthmannsdorf für Monat November 1890.

Geburten: Dem Bergarbeiter Bage ein Sohn; dem Tischlermeister Dehne ein Sohn; dem Brenner Hante ein Tochter; dem

Zur Beachtung beim Einkaufen von Herrenbekleidungsstücken.

Veranlaßt durch die Bekanntmachungen, den Handel mit fertigen Kleidungsstücken betreffend, welche fast immer, namentlich aber vor dem Weihnachtsfeste die Spalten der Zeitungen füllen, in welchen die Verkäufer durch geschickte Reklame und billige Preise ihre Waaren auf den Markt und an den Mann zu bringen suchen, gestattet sich die hiesige Schneiderinnung, ein Mahnwort an das laufende Publikum zu richten, sich nicht durch den Schein und die angezeigten billigen Preise täuschen zu lassen. Die Mißstände, welche sich auf diesem Gebiete eingeschlichen haben, spotten oft aller Beschreibung und sind in Bezug auf das Schneidergewerbe im Allgemeinen tief zu beklagen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß zu solchen Gegenständen nur ein sehr minderwertiges Material und für diese Zwecke extra angefertigte Stoffe verwendet werden, deren Bearbeitung meist nur von Laien geschieht, die Anfertigungskosten aber mit dem Ganzen in gleichem billigen Verhältnis stehen. Wenn nun fast täglich zu lesen ist, mit welchen ungeheuren Massen einzelner Artikel man auf das Publikum einzuwirken sucht, so sind dies Reklamen, die wohl geeignet sind, den Käufer stutzig zu machen und anzulocken, es dürfte das Lager aber schwerlich mit den angeführten Zahlen übereinstimmen; in wie weit die vorhandenen Gegenstände die gepriesenen guten Eigenschaften besitzen, entzieht sich jeder Beurteilung, namentlich aber der von Nicht-Fachleuten. Unterzeichnete Innung hält es an der Zeit, beflagte Mißstände nach Möglichkeit zu bekämpfen, die Solidität mit gutem Material und gediegener Arbeit zu fördern. Wir eruchen deshalb das geehrte Publikum freundlichst, uns in unserem Bestreben zu unterstützen und sich bei Bedarf von Herrengarderobe mit Vertrauen an unsere Mitglieder zu wenden, welche nach besten Kräften bemüht sein werden, ihre Kunden solid und billig zu bedienen.

Die Schneider-Innung zu Freiberg.

Lampen! Lampen! Max Barthel,

Burgstraße Nr. 24.

Blitzlampen, Zug-, Hänge-, Wand-, Tischlampen und Ampeln mit Brennern neuester und bester Konstruktion, empfiehlt in größter und geschmackvollster Auswahl. Ferner ein großes Lager in lackirten und blanken Blechwaaren, emaillierten und eisernen Kochgeschirren, Küchengeräthschaften etc.

Bitte bei Einkäufen um gütige Beachtung.

Max Barthel.



Ch. F. Barthel,

Obermarkt Nr. 1, früher Erbischstr.

empfehlen sein großes Lager in Strickgarn, Zephyr-, Lybretwollen, Strumpfwaaaren, Normal-Hemden, Jacken, Hosen, Kapotten, Jagdwesten, angefangener, fertiger und auch zurückgelegter Stückerien.

Die Preise sind außerordentlich billig gestellt.

Einen großen Posten Kapotten verkaufe unter Fabrikpreis.

Warmgefütterte

Herren-Filzstiefel und Stiefeletten, Damenfilz - Stoffstiefeletten

in feinsten Ausführung, sowie

Mädchen- und Kinderstoffstiefeletten

in reicher Auswahl, Galtstiefel, zum Schnüren und mit Gummi, jede Größe.

Warme Hausschuhe, in Filz, Plüsch und Leder

empfehlen zu den billigsten Preisen

Wilhelm Berger, Schuhmachermstr., Bahnhofstraße 23.

NB. Echtes Zuchentstiefel, von 16 Mk. an, empfiehlt

Die Weihnachts-Ausstellung von

Wilh. Wagner's Ww. & Sohn

bietet reiche Auswahl in Kurz-, Galanterie-, sowie Spielwaaren und empfiehlt das Lager bewährter Nähmaschinen als willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Wilh. Wagner's Ww. & Sohn, Obermarkt 2.

Original Chinesische Handlung

Taen Arr Hee,

Dresden-N., Berlin W.,

1 Bankstrasse 1, Leipzigerstr. 119-120,

empfehlen sein reichsortirtes Lager in

China- u. Japan-Waaren,

als: Theebretter, Kästen aller Art, Etageren, Brodörbe, Dosen, Basen (in Sagama, Cloisonné und Bronze), Zeller, Thee- und Kaffeefervice, Fächer, Schirme, Ziegenfelle, Lambs, Gongs, Wandschirme, Laternen, Matten etc.

Thee's neuester Ernte

per Pfd. von 2 Mk. 50 Pf. an. Preis-Courant gratis und franco.



Mondamin Brown & Polson

alleinige Fabr. k. engl. Hofl.

Entöltes Maisproduct. Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet — erhöht die Verdaulichkeit der Milch. — In Colonial- u. Drog.-Hdlg. in Pack. à 60 u. 80 Pf.

Laubfäden, Laubfädenholz und Laubfädenvorlagen

empfehlen billigst

Gustav Kellig, Brand.

Neu! Neu! Zebra-Unterbekleidung.

Nach eigenartiger Methode hergestellt aus feinsten Wolle, welcher ein Drittel besser Baumwolle beigeponnen ist, vermeiden dieselben das lästige Einlaufen in der Wäsche, tragen sich weich und angenehm und erreichen die größtmögliche Haltbarkeit. Der Preis dafür stellt sich

Zebra-Herrenhemden 4, 4,50, 5 Mk.
Zebra-Herrenhosen 4, 4,50 Mk.
Zebra-Damenhemden,
Zebra-Damenhosen 4,50 Mk.

Die zur Wäsche nötige Seife wird jedem Stück gratis beigelegt.

Ferner empfehle:

Herrenhemden, System Jäger, 1,80, 2,50, 3, 3,50, 4 Mk.
Herrenhosen, System Jäger, 1,80, 2,20 Mk.
Leibjäckchen 1, 1,30, 1,50 Mk.

Barchenthemden

von nur erprobten, haltbaren Qualitäten und alles eigene, gute Näharbeit

für Herren 1,30, 1,60, 1,80, 2, 2,50 Mk.

„ Damen 1,20, 1,50, 1,80, 2,10 Mk.

„ Mädchen 45, 50, 55, 60, 70—160 Pf.

„ Knaben 50, 60, 70, 80—180 Pf.

empfehlen

Paul Lauter, Erbischstraße.



Lampen in größter Auswahl, mit besten Brennern versehen, empfiehlt Adolph Witt, Petersstraße.

Cordpantoffel.

Mein großes Lager von Cord-, Filz-, Plüsch-, Sammpantoffeln u. Schuhen empfehle zu Weihnachtsgeschenken zu äußerst billigen Preisen, auch werden gestanzte Tuchsohlen für Tuchschuhmacher abgegeben.

Carl Klemm, Weingasse 25, im Laden.

Der Ausverkauf von zurückgesetzten Frauen- und Kinderhauben dauert noch diese Woche.

Wollwaarenfabrik, Etollhausgasse 13.

Warme Schuhwaaren

in eleganter Ausführung für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

G. Kunze, obere Fischerstraße 18.

Gummischuhe mit und ohne wollenem Futter.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam

(Einreibung). Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Reizen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlehnung, Herzenssch. Zu haben in Freiberg: in den Apotheken, in Brand: Apoth. Ficinus, in Oederan nur i. d. Richter'schen Apotheke, à Flasche 1 Mark.

Haarschwund, Haarausfall, Schuppen, Kopf- u. Bartflechten

werden n. d. neuesten Forschungen unbedingt beseitigt durch

Naphtol-Theer-Seife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M. welche zugleich üppigsten Haarwuchs erzeugt. Vorr. à St. 50 Pf. b. Mehner & Stransky, Drog.

Emil Kreyszel, Bäckerei u. Weinhandlung, Wein- u. Kaffeestube, Freiberg, Poststraße 6.

Empfehle Weiß- und Rothweine in großer Auswahl nach der Karte. Verkauf in Flaschen und Fässchen und im Einzelnen nach Liter. Säfte Dessert- und Appétit-Weine, Medizinische Weine (echt Tolarer und Palästinaer Weine), Deutsche, französische und ägyptische Cognacs, alter Jamaica-Rum und Arac, deutsche und französische Champagner in 1/2 und 1/4 Flaschen. Um Beachtung bittend, zeichnet hochachtungsvoll

D. D.

Rosinen, groß, à Pfd. 26—36 Pf., Sultani-Rosinen, ohne Kern, à Pfd. 32—40 Pf., Prima-Corinthen, à Pfd. 28—36 Pf., gest. Zucker, à Pfd. 29 Pf., Margarine, zum Speisen und Baden, à Pfd. 65 Pf., Prima Hamburg. Schweinesfett, garantiert rein, à Pfd. 50 Pf., Preiselbeeren, hochfein, à Pfd. 22 Pf., Prima Syrup, à Pfd. 14—20 Pf., Prima 90% Brennspiritus, à Ltr. 30 Pf., Mandeln, Citronat, sowie sämtliche Gewürze, in nur reinsten und besten Qualitäten billigst.

A. Schwalbe, Fischerstr. 14.

Christstollen, Mohnstollen,

in feinen Qualitäten, (Probeküchlein à 10 Pf.),

Chocoladen

von Suchard & Wilh. Felsche, empfiehlt

Conditorei Janett.

Christbaum-Konfekt!

(delikat im Geschmack, reizende Neuheiten f. d. Weihnachtsbaum). Ich versende davon: 1 Kiste ca. 450 Stück gegen Mk. 3,00 Nachn. 1/2 Kiste ca. 225 Stück gegen Mk. 1,60 Nachn. Kiste und Verpackung wird nicht berechnet. Bei Entnahme von 3 Kisten franko.

G. Ricksmann, Dresden, Humboldtstr. 1.



Fette

Maß-Gänse.

Heute traf ein größerer Posten junge Haser-Maßgänse bei mir ein und verkaufe ich das Pfund mit 50 bis 55 Pf. Außerdem frisches Gänsefleisch in Pfunden.

Gänsefötelfleisch, à Pfd. 75 Pf., Gänsefleisch, à 120

Gänsefett, schön im Geschmack, à Pfd. 110 Pf.

Um flotte Abnahme bittet

Heinrich Süß,

Markthalle, Wasserthurmstr.

Rosinen, süße Frucht, à Pfd. 32, 33, 42 u. 55 Pf., f. Corinthen, à Pfd. 30 und 35 Pf., f. Margarine, zum Baden, à Pfd. 60, 70 und 80 Pf., f. Margarine, zum Speisen, à Pfd. 90 Pf., feinstes Speisefett, à Pfd. nur 52 Pf., f. Syrup, von bekannter Güte, à Pfd. 15, 20 und 25 Pf., echt englischen Syrup, à Pfd. 30 Pf., gemahlener Zucker, à Pfd. 29 Pf., neue Mandeln, Citronat, Gewürzöl, Citronen, sämtliche Gewürze, empfiehlt

Wilhelm Kost, Rittergasse.

Gasthof Niederlangenau.
Holz- und Spielwaren-Ausstellung
 nächsten Sonntag, den 7. Dezember, und folgende Tage von
W. Wolf.

Außergewöhnlich billig

empfehlen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste die

Seifensiederei

von

W. Wreschinski,

(vorm.: Jul. Geißler),

Thielestraße Nr. 2

Christbaumkerzen,

Wachskerzen, Wachsstöcke,
 Renaissancekerzen, Salonkerzen,
 Apollokerzen, Tafelkerzen,
 Laternenlichte, Wagenlichte,
 weiß, bunt und bemalt, in bester Qualität, ferner eine sehr große Auswahl

Toiletteseifen und Parfümerien

in eleganten Kartons, von 25 Pf. an, auch einzeln, sowie die anerkannt besten

Wasch- und Schmierseifen

wie alle übrigen Waschartikel.

Seifensiederei von W. Wreschinski,

Thielestraße Nr. 2.

Das Möbel-Magazin von
Ernst Streller, Berthelsdorferstraße 14
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager gut gearbeiteter Möbel zum
 billigsten Preis.
 Kommoden in großer Auswahl.

A. Chemnitzer,

Obermarkt Nr. 6,

empfehlen sein großes Lager von englischen Wollgarnen, Zephyr- und Tibetgarnen, Eiderwollen, Rodwollen, Waldwollen, Schafwoll- und Baumwoll-Watten.

Reichhaltige Auswahl

geschmackvoller Neuheiten von wollenen Kapotten, wollenen Hauben, Kopfshawls, Kopftüchern, Taillentüchern, Pelerinen, Jagd-Westen, Damen-Westen, Strickjacken, wollenen Zäcken, wollenen Kleidchen, Kinder-Häubchen, Knaben-Mützen, Gamaschen, wollenen Unter-Anzügen für Kinder, Normal-Hemden, -Jacken, -Hosen etc.

Die Preise sämtlicher Waaren sind ausserordentlich billig gestellt.

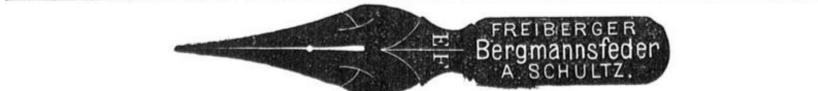
A. Chemnitzer,

Obermarkt Nr. 6.

Gegründet 1823.

H. Lindner,
 Freiberg,
 Petersstr. 7, Petersstr. 7,

empfehlen sein Spezialgeschäft in
Reisekoffern und Taschen
 in allen Mustern und in jeder Preislage.


Freiberger Bergmannsfeder
 paßt für jede Hand.
 A. Schultze.

A. Lipowski

Spezial-Geschäft.

Größte Auswahl

in
 Herren-, Damen- u. Kinder-
 Konfektion

in nur reellen u. gediegenen Waaren.

- Herren-Ueberzieher.
- Herren-Schwaloffs, mit und ohne Pelierine.
- Herren-Joppen, wasserdicht.
- Herren-Kaiser-Mäntel.
- Herren-Anzüge.
- Herren-Stoff-Hosen.
- Arbeits-Hosen u. -Westen.
- Damen-Paletots.
- Damen-Bijutes.
- Damen-Räder.
- Damen-Jaquettes.
- Mädchen-Mäntel.
- Knaben-Paletots.
- Seidene Westen.
- Herren-Schlafrode.

Anerkannt billigstes Geschäft
 Freibergs,

Burgstraße 9,

im Hause der Löwen-Apothek.

Filzhauschuhe

Die von uns selbstgefertigten mit Ledersohlen, Absätzen und verschiedenen eleganten Einfassungen das Paar zu

3 Mark 50 Pfg.,

die selben auch für Kinder zu den billigsten Selbstfabrikationspreisen empfehlen

Friedrich Webel & Sohn,
 Freiberg, Buttermarktstraße 4.

Weihnachtsgeschenke

empfehlen das Puhgeschäft von
Bertha Roscher,

16 Petersstraße 16

schön garnirte Damen- u. Kinderhüte, Mützen, Helgoländer, Schultertragen von 60 Pf. an, Tricotmützen, Chenille-tragen, Chenillehauben, Pelzbaretts, Pelzmuffen, Plüschmützen von 50 Pf. an, gut sitzende Korsetts, schwarze Schürzen von 100 Pf. an, Glacé-, Wild- u. Waschlederhandschuhe, sowie alle Sorten Winter-, Tricot- und Seidenhandschuhe, Neuheiten in größter Auswahl von Kravatten, Schlipse, Regattes u. s. w., u. s. w., zu billigst berechneten Preisen einer geneigten Beachtung.

Aachener Badeöfen

für Gas.

Liefere sofort heisses Wasser. Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0.7 cbm. Gasconsum.



Regenerativ-Gasheizöfen

mit Abführung der Heißgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- und Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.



6000 Francs Prämie

von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.

Referenz: Jede Gasanstalt.

Rum, Arac, Cognac, Malaga, Portwein, Madeira, Sherry, Süße griechische Weine,
 empfiehlt
E. Kreyfel,
 Poststraße 6.

LIPOLD'S - ein höchst feines Cacaopulver eben so wertvoll als empfehlenswert
CACAO RICO Königl. Central-Spiegel-Schleife 2, 40
 steht für öffentliche Gesundheitspflege.
 Zu haben bei **G. A. Crasselt.**

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück,
 versende gegen **3 Mark** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechnen nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Grunaer Str. 26.

Persischer Flieder

neuestes Parfüm für den Weihnachtstisch empf. à Flacon 1 und 2 M.
Ullmann & Sohn, Frisens,
 Weingasse 2.

№ 28

Das 34. Be...
 ist bei uns e...
 Freibe...

Das 12. Jahre 1890, Nr. ...

Nr. ...
 Nr. ...
 Nr. ...
 Nr. ...
 Nr. ...
 Nr. ...
 Nr. ...

Wie der jetzt im Ne... bemerkt hier... diese Gespr... den und P... sflogenheit.
 Der R e...
 sprechung d...
 stelle zunäc...
 der Bevölke...
 über das M...
 sei. Die g...
 Wirkungen...
 wenn das G...
 Aufhebung...
 Landwirths...
 daß im Ne...
 würde. D...
 friedigend...
 erscheine im...
 sei es, ob...
 Stellung ei...
 Unteroffizie...
 nach einer...
 zugleich de...
 Etat der M...
 würden sic...
 ersterem h...
 späteres G...
 nahmen se...
 dem Gebie...
 Einnahme...
 so vielfach...
 politisch h...
 erwünscht...
 Landwirth...
 kostspielige...
 arbeiten.
 Ausgaben...
 zu bewilli...
 tigkeit des...
 daß man...
 der April...
 beschaffen...
 dem Extr...
 Markt um...
 Standen...
 gebahrung...
 Bundesra...
 Bewegung...
 folge M...
 Das gege...